Bericht des Generalsekretärs
Pfarrer Dr. Chris Ferguson

1. Ich möchte dem lebendigen Gott danken und bestätige gleich zu Beginn meines Berichtes, dass die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) den Ruf zur Erneuerung, der sich im Motto der Generalversammlung „Lebendiger Gott, erneuere und verwandle uns" wiederspiegelt, auf den verschiedenen Ebenen bereitwillig annimmt. Dank der Treue, der Gebete, der harten Arbeit und des Engagements der Amtsträgerinnen und Amtsträger, des Exekutivausschusses, der Mitarbeitenden, der regionalen Räte und der Mitgliedskirchen gehen wir trotz erheblicher Herausforderungen in der Vergangenheit und Gegenwart an vielen Fronten mit neuer Kraft voran. Der Ruf zur Erneuerung und Verwandlung hat uns ermutigt, nicht den Weg der Anpassung zu wählen, sondern umzukehren und uns für unsere Mission zu erneuern.

2. Als Weltgemeinschaft sind wir uns bewusst, dass sich die ganze Welt - die Menschen und die Erde - in einer Krise befindet, die alle Bereiche unseres Zusammenlebens betrifft: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Religion, Umwelt, Militär und Geschlechtergerechtigkeit, und die mit einer massiven Bedrohung des Lebens, der Nachhaltigkeit und des Wohlbefindens aller einhergeht. Darin sehen wir weiterhin, dass Ungerechtigkeit, systematische Fremdenfeindlichkeit sowie Krieg, Armut und Gewalt tief verwurzelt sind in und angetrieben werden von in sich selbst ungerechten und ökologisch zerstörerischen Wirtschafts- und Finanzsystemen, die dem „Leben in Fülle für alle", welches das Herzstück der Mission Jesu Christi und damit auch unserer eigenen Mission ist, entgegenstehen (Jh 10,10, Lk 4,16ff).

3. Wir wollen uns zu Beginn an den lebendigen Gott wenden, und mit diesem Gebet und Bekenntnis sagen wir Nein zu allen Systemen, Ideologien, Regimen und Götzen, die Dominanz, Spaltung, Zerstörung, Verzweiflung, Leid und Tod über Gottes Schöpfung bringen (Jer 10,10, Bekenntnisse von Belhar und Accra).

4. Wir staunen über die gemeinsame Dynamik und Freude, die entsteht, wenn Mitgliedskirchen der WGRK inmitten von welterschütternden Herausforderungen, Krisen und Zusammenhängen von der lebensspendenden und befreienden Guten Nachricht des Evangeliums von Jesus Christus Zeugnis ablegen.

5. In den letzten Jahren haben wir eine Vertiefung und Verschlimmerung dieser allumfassenden globalen Krise erlebt, die die lange Liste der furchtbaren und erschreckenden Ereignisse und Krisen übersteigt, die sich auf spezifische Orte, Bereiche, Klassen, Geschlechter und Kontexte auswirkt. Wir sehen die Schrift an der Wand und begreifen in diesem Moment die wirkliche, globale Dimension der Krise - und aus der Tiefe schreien wir zu Gott, damit er uns erneuere, um die Welt zu verändern. Ich werde später noch auf diesen Punkt zurückkommen.

6. Der Bericht *Von Grand Rapids nach Leipzig* stellt die Realitäten, Herausforderungen und Errungenschaften der letzten sieben Jahre dar, ebenso wie der Bericht des Präsidenten. Ich möchte in meinem Bericht nicht alle Details wiederholen, aber ich möchte Ihnen wärmstens empfehlen, den Bericht zu lesen und zu durchdringen. Ich werde die Reise der letzten sieben Jahre zusammenfassen, mich dann aber kurz auf die letzten zweieinhalb Jahre konzentrieren und die Herausforderungen und die Vision für die Zukunft hervorheben.

7. Bevor ich fortfahre möchte ich Gott für die Talente innerhalb unserer WGRK-Familie und insbesondere für die Vision, Führung, Treue, Hingabe und den Einsatz derer danken, die gearbeitet und gebetet haben und eine zweite Meile gegangen sind, um uns an den Punkt zu bringen, an dem wir heute stehen.

8. Ganz besonders möchte ich die Tätigkeit, die Leitungsgabe und den Dienst von Pfarrer Dr. Setri Nyomi würdigen. Dank seiner Zuvorkommenheit und Gewissenhaftigkeit erfolgte die Übergabe des Leitungsamtes reibungslos. Und jeden Tag können wir die Früchte seiner Leitungstätigkeit in den letzten vierzehn Jahren sehen. Der Bericht *Von Grand Rapids nach Leipzig* zeugt von seinem federführenden Einfluss bei der Konsolidierung des gemeinsamen Weges des Reformierten Weltbundes (RWB) und des Reformierten Ökumenischen Rates (REC) unter der Überschrift „Zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet". Wir danken dir von Herzen, Setri!

9. Ein herzliches Wort des Dankes und der Anerkennung möchte ich an den Präsidenten der WGRK, Pfarrer Dr. Jerry Pillay, richten. Seine außerordentliche Gabe, einen theologisch fundierten und visionären Leitungsstil zu leben, haben die WGRK und den Exekutivausschuss in den letzten sieben Jahren in Zeiten schwerwiegender Herausforderungen bei ihrer Arbeit Halt und Orientierung gegeben. Ich möchte Präsident Pillay auch persönlich danken, der besondere Anstrengungen unternommen hat, um mich anzuleiten und zu unterstützen.

10. Den Amtsträgern gilt der besondere Dank der gesamten Gemeinschaft, da sie auf ihrem Weg häufig mit unerwarteten Kurven und Biegungen konfrontiert waren. Gemeinsam mit dem Exekutivausschuss haben sie Treue in ihrem Verantwortungsbereich und Kreativität im Umgang mit der äußerst angespannten finanziellen Situation bewiesen, die sie zu der mutigen Entscheidung veranlasst hat, den Amtssitz der WGRK von Genf nach Hannover zu verlegen. Gleich zu Beginn des Prozesses gab es einen Wechsel im Amt des Schatzmeisters: Da Pfarrer Dr. Gottfried Locher sein Amt nicht fortführen konnte, wurde Dr. Johann Weusmann gewählt. Sein kostenbewusster und visionärer Führungsstil sowie seine Fähigkeiten im Bereich Fundraising sind herausragend und die WGRK wäre ohne sein unermüdliches Agieren ganz sicher nicht in der stabilen finanziellen Lage, in der wir uns heute befinden.

11. Der Exekutivausschuss hat entschlossen und entscheidungsfreudig gehandelt um sicherzustellen, dass die WGRK finanziell überleben und der harten Realität ins Auge sehen kann, dass wir Büros und Gehälter in einer der teuersten Städte der Welt nicht mehr bezahlten können. Aus dem Ökumenischen Zentrum in Genf mit seiner reichen und wichtigen, historischen und ökumenischen Bedeutung auszuziehen hat uns innerlich zerrissen. An dieser Stelle war ein kühner Leitungsstil nötig, um finanzielle Stabilität zu garantieren und ökumenische Beziehungen fortzuführen.

12. Der Umzug nach Hannover wurde uns durch die außerordentliche Großzügigkeit und die visionäre Haltung des Reformierten Bundes in Deutschland und die Unterstützung der deutschen Mitgliedskirchen, sowie freundlicherweise durch besondere Bemühungen und finanzielle Zuwendungen der Union Evangelischer Kirchen (UEK) ermöglicht, die eigentlich gar kein Mitglied der WGRK ist, aber die uns in großem Maße treu und beständig mit Personal, Finanzen und Ermutigung segnet. Besonders erwähnen möchte ich die Unterstützung von Kirchen wie der Evangelischen Kirche in Westfalen und im Rheinland. Ohne die Vision und Entschlossenheit des Reformierten Bundes wäre ein erfolgreicher Umzug nach Deutschland nicht möglich gewesen. Die visionäre Haltung und das Engagement des Reformierten Bundes bilden die Grundlage für unseren erfolgreichen Umzug nach Hannover.

13. Mitten in der finanziellen Krise wurden zusätzliche Anstrengungen seitens der Missionsräte und Kirchen unternommen, um die finanziellen Mittel zur Unterstützung des Referats für Gerechtigkeit und Partnerschaft sicherzustellen. Der Finanzbericht im Bericht *Von Grand Rapids nach Leipzig* hebt diese besonders wichtigen Beiträge hervor, ohne die die WGRK nicht in der Lage gewesen wäre, unsere eigene Arbeit im Kampf für Gerechtigkeit zu finanzieren. Dies galt nicht nur für spezielle Programme, sondern auch für das Hauptbudget zur Finanzierung der Mitarbeitergehälter, die durch die Mitgliedsbeiträge nicht gedeckt werden konnten.

14. In diesen Jahren der finanziellen Krise und des Umzugs nach Hannover war das Mitarbeiterteam großem Druck ausgesetzt und befand sich in einer Zerreißprobe. Der Umzug und die finanzielle Instabilität beanspruchte das Personal erheblich. Aus verschiedenen Gründen entschieden sich einige Mitarbeitende in Leitungspositionen, nicht mit umzuziehen. Ich werde ihr Engagement später noch besonders würdigen. Allerdings möchte ich an dieser Stelle auch anmerken, dass der Umzug mit einer Spaltung des Mitarbeiterteams sowie mit der Störung der Systeme, Prozesse und der Verwaltung des internationalen Büros verbunden war. Dank des außerordentlichen Einsatzes vieler Mitarbeitender haben wir inzwischen den Großteil dieser Herausforderungen überwunden.

15. Besonders erwähnen und würdigen möchte ich die segensreiche Großzügigkeit und die beispiellose Unterstützung, die der WGRK durch den Rat für Weltmission (CWM), insbesondere durch Generalsekretär Pastor Dr. Collin Cowan, erfahren hat. Nach ausführlichen Beratungen brachten WGRK und CWM eine gemeinsame Verpflichtung gegenüber den Werten und der Vision von Mission auf den Weg. Da beinahe alle CWM-Kirchen auch Mitgliedskirchen der WGRK sind, hat der CWM die führende Position und das Engagement der WGRK in den Bereichen Gerechtigkeit und Theologie über diese natürliche Verbindung hinaus als so bedeutend für seine eigene Arbeit eingestuft, dass er die Unterstützung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit in Form einer Spende in Höhe von 1 Million Britischen Pfund zum Ausdruck brachte.

16. Die Spende des CWM und der Sonderbeitrag der UEK sowie anderer Instanzen haben dazu beigetragen, dass sich die WGRK von einer nahezu insolventen Organisation mit fast keinen Reserven zu einer relativ stabilen, ökumenischen Organisation mit wachsenden Rücklagen gewandelt hat. Diese Zuwendungen stellen eine klare Bestätigung der Bedeutung und Relevanz der WGRK als weltweite Familie dar, die „zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet“.

17. Dank des globalen Netzwerks von Kirchen und des entschlossenen Einsatzes für Gerechtigkeit und Einheit seitens der WGRK haben die *Fondation pour l'aide au protestantisme réformé* (FAP), die Vereinigte Kirche von Kanada, die Presbyterianische Kirche (USA), ICCO Cooperation, das *Evangelische Missionswerk in Deutschland* (EMW), der *Otto per Mille* der *Tavola Valdese*, *Brot für die Welt* und andere in erheblichem Maße mit der WGRK kooperiert, um

Programme und Aktivitäten, u.a. in den Bereichen Gerechtigkeit, Mission, theologischer Dialog, Frieden, Versöhnung und Kommunikation, zu unterstützen. Beteiligt war auch der Reformierte Partnerschaftsfonds.

18. Der Bericht *Von Grand Rapids nach Leipzig* hebt die Bedeutung der Arbeit hervor, die im Zeitraum 2010 bis 2017 getan wurde. Und dennoch muss auch erwähnt werden, dass die ehrgeizigen Ziele des strategischen Plans und der Schlüsselrichtlinien häufig von der Notwendigkeit eingeholt wurden, die finanzielle Krise zu bewältigen. Die Knappheit finanzieller Ressourcen, die den Umzug nach Hannover erforderlich machte, sorgte auch für Turbulenzen und Spaltungen, die ein solcher Umzug in der Regel für Personal, Verwaltung und zwischenmenschliche Beziehungen mit sich bringt. Darüber hinaus stand gleichzeitig das Ende der 2. Amtszeit des Generalsekretärs bevor und der Exekutivausschuss hatte Schwierigkeiten, einen neuen Kandidaten zu finden. Die Jahre 2011-2014 waren also ein turbulenter Zeitraum, in dem viele Ziele des strategischen Plans nicht erreicht wurden.

19. Nach dem Umzug nach Hannover stabilisierte sich der Umfang der Rücklagen, es taten sich neue Quellen für die Finanzierung von Programmen auf und eine neue Leitungsebene nahm ihre Arbeit auf. Damit konnte die Aufmerksamkeit auf die Wiederherstellung des Verwaltungs- und Finanzsystems konzentriert werden, das durch den Umzug in Mitleidenschaft gezogen worden war, sowie auf die Neuordnung des Mitarbeiterteams. Es wurden intensive Bemühungen unternommen, um den Kontakt mit den Mitgliedskirchen wieder aufzunehmen, der während der Übergangszeit etwas abgekühlt war. Besondere Anstrengungen wurden unternommen, um die Verbindung zur ökumenischen Familie auf kreative Weise wiederaufleben zu lassen, da durch den Auszug aus dem Ökumenischen Zentrum das ökumenische Engagement der WGRK an Intensität verloren hatte. Später mehr dazu.

20. Im Jahr 2016 beim Treffen des Exekutivausschusses in Havanna, Kuba, war die WGRK in der Lage, ihren strategischen Plan auszuwerten. Die Bewertung auf der Grundlage der o.g. Herausforderungen war folgende: „Wir kommen voran und sind besser positioniert als in den vergangen Jahren, um uns auf die ehrgeizige Vision des Plans zu konzentrieren.“ Und gleichzeitig heißt es: „Wir sehen alle, dass wir nicht an dem Punkt sind, wo wir ein Jahr vor der Generalversammlung 2017 sein sollten und müssen gut überlegen, was wir gemeinsam in der verbleibenden Zeit erreichen können.“

21. Es wurden großen Anstrengungen unternommen, um die Ablenkungen und Herausforderungen zu überwinden und der WGRK bei vielen unserer Mitgliedskirchen, in den Regionen und innerhalb der ökumenischen Gemeinschaft „wieder zu Ansehen und Bekanntheit zu verhelfen“ - durch ausgedehnte Besuche und Redebeiträge des Präsidenten, des Generalsekretärs und der Mitarbeitenden bei wichtigen Ereignissen oder anderen Anlässen, durch willkommene Konsultationen und Networking und durch die erneute Teilnahme am ökumenischen Prozess. Nach und nach stellen wir unsere Beziehungen mit und unseren Einfluss bei denen wieder her, die in den letzten Jahren das Gefühl hatten, weit entfernt von uns zu sein. Durch Teilhabe in Konflikt- und Streitsituationen und durch die Begleitung von Kirchen als Mediator und Vermittler ist es uns gelungen, die wahre Bedeutung von Gemeinschaft an Schlüsselorten weiter voranzubringen. In den letzten zwei Jahren haben wir eine qualitative Verschiebung erzielt und erhalten vermehrt eindeutige Rückmeldungen, dass unser Führungsstil und unsere überarbeitete Kommunikationsstrategie wahrgenommen und geschätzt werden.

22. Der Exekutivausschuss hat ebenfalls in Havanna eine Überarbeitung des strategischen Plans verabschiedet, um sich auf die Hauptziele für die verbleibende Zeit bis zur Generalversammlung zu konzentrieren. In dem Plan wurden die wichtigsten Ergebnisse für die fünf Schlüsselrichtlinien des strategischen Plans festgelegt, so dass die WGRK die festgelegten Ziele weiterverfolgen und gleichzeitig die erfolgreiche Durchführung der Generalversammlung unterstützen und sicherstellen konnte. Der Exekutivausschuss bestätigte, dass die Generalversammlung nicht dem Selbstzweck dient, sondern, sofern sie erfolgreich verläuft, zur Umsetzung der WGRK-Vision und -Mission beitragen soll, die Gemeinschaft zu konsolidieren und die Gerechtigkeit, zu der Gott aufruft, voranzubringen. Zusätzlich zu den laufenden Programmen waren die spezifischen, strategischen Schwerpunkte für die fünf Schlüsselrichtlinien in der Zeit unmittelbar vor der Versammlung folgende:

23. Mission: Das zweite Ereignis zum Thema „Mission an der Frontlinie“ voranbringen. Dabei geht es darum, Mitgliedskirchen im Kontext von Religion, Gewalt und Friedensförderung zu begleiten und eine Dimension der interreligiösen Zusammenarbeit zu fördern, wobei ein besonderes Augenmerk auf den Kirchen im Nahen Osten und Afrika liegt. Bei der Veranstaltung werden alle WGRK-Instanzen involviert sein. Das Planungstreffen fand 2016 statt, die Veranstaltung wird 2018 im Libanon stattfinden.

24. Gemeinschaft: Es besteht eine dringende Notwendigkeit, die Konsultation zur Gemeinschaft, die 2014 begonnen hat, mit folgenden zwei Schwerpunkten weiterzuverfolgen: 1) Eine Konsultation mit regionalen Leitern und den Amtsträgern fand im Februar 2017 statt. Sie hat erfolgreich dazu beigetragen, dass die dringend erforderliche

Verbesserung der Beziehungen mit Regionen und regionalen Räten wieder in den Fokus gerückt werden konnte. Der neue Exekutivausschnitt muss die Empfehlungen zur Veränderung in den Bereichen Arbeitsweise, Kommunikation und finanzielle Mittel umsetzen und gleichzeitig die Frage der Anzahl der regionalen Räte und der Beziehung der Regionen mit den Mitgliedskirchen und der gesamten WGRK klären. Ein Bericht über die Konsultation ist auf der Website der WGRK einsehbar.

25. 2) Die Frage der menschlichen Sexualität gilt seit langem als kirchenspaltende und gemeinschaftszerstörende Thematik. Es wurde der Vorschlag eingebracht, eine „Konsultation zu Gemeinschaft und menschlicher Sexualität" durchzuführen, um einen geschützten Raum und eine Gelegenheit zu schaffen, in gegenseitigem Respekt und im Geiste der Gemeinschaft zu ergründen, wie die WGRK sicherstellen kann, dass wir angesichts unterschiedlicher Standpunkte unsere Einheit bewahren und vertiefen und gleichzeitig auf die Vorzüge sowie die theologischen und biblischen Perspektiven unserer reformierten Traditionen zurückgreifen. Ziel ist es nicht, eine gemeinsame Position in dieser Sache zu finden, sondern Wege zu suchen um sicherzustellen, dass die unterschiedlichen Standpunkte uns nicht voneinander trennen und dass wir den Weg der Gerechtigkeit weiter verfolgen. Die Konsultation ist für Ende November geplant, Gastgeber ist die Südindische Kirche.

26. Gerechtigkeit: Hauptziel war die Neubelebung der Neuen Internationalen Finanz- und Wirtschaftsarchitektur (NIFEA). Es wurde eine Reihe von Treffen organisiert, um das Engagement der WGRK zu planen und die ökumenischen Partnerschaften neu zu beleben. Dies war erfolgreich und die NIFEA ist wieder im Fokus und die Neuinitiierung gesichert. Die Ziele im Kampf für Gerechtigkeit beinhalten eine Neubelebung des Partnernetzwerks, das zur Entwicklung einer Vision für die Arbeit im Bereich Gerechtigkeit auch über das Jahr 2017 hinaus beitragen soll. Sie werden die Früchte dieser Arbeit während dieser Versammlung sehen können. Die Arbeit im Bereich Geschlechtergerechtigkeit zielt auf die vollständige Teilhabe von Frauen an kirchlichen Ämtern und Leitungspositionen ab. Eine Arbeitsgruppe hat eine Präsentation mit einem Entwurf für eine Erklärung vorbereitet, die vom Exekutivausschuss unterstützt wird. Ein weiterer Schwerpunkt lag darin sicherzustellen, dass bei dieser Generalversammlung das erforderliche zahlenmäßige Verhältnis von Männern und Frauen in den Delegationen ausgeglichen ist. Dieser Prozess ist relativ gut verlaufen, trotz interner Widersprüche in unserer Verfassung, auf die ich an anderer Stelle in meinem Bericht eingehen werde.

27. Theologie: Ein Hauptschwerpunkt des Jahres 2016 war die Vorbereitung des *Global Institute of Theology*, das vor dieser Versammlung begonnen hat und noch bis Ende der Versammlung andauert. Die Teilnehmenden des GIT sind bei unserer Versammlung anwesend und werden an unseren Gesprächen und Aktivitäten beteiligt sein. Im Jahr 2016 haben wir den ökumenischen Dialog wiederaufgenommen und fortgeführt. Eine weitere theologische Priorität war der Konsultationsprozess zur Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE), der an verschiedenen Stellen in diesem Bericht Erwähnung findet. Der Prozess war ein wichtiger Meilenstein bei der Wiederbelebung unseres ökumenischen Engagements. Im gleichen Zusammenhang ist die Wiederaufnahme des lutherisch-reformierten Dialoges zu sehen, deren Frucht das Wittenberger Zeugnis ist. Auch dies ist ein Zeichen, dass unsere Beziehungen zum Lutherischen Weltbund (LWB) neu gefestigt sind und vorankommen. Sowohl das Generalsekretariat als auch das Referat für Theologie waren an dieser Arbeit beteiligt. Der Fortschritt ist sehr positiv, besonders vor dem Hintergrund erheblicher personaltechnischer Herausforderungen.

28. Engagement in der Ökumene: Meine Führungsrolle beim ÖRK-Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens (PJP) sowie der verstärkte Schwerpunkt auf der WGRK-Teilnahme am PJP waren ebenso eine Priorität wie die verstärkte ökumenische Zusammenarbeit beim Ablegen eines öffentlichen Zeugnisses, im Bereich der Fürsprache und sowie bei der Begleitung, insbesondere:

    a. Frieden und Versöhnung auf der Koreanischen Halbinsel in Zusammenarbeit mit der Presbyterianischen Kirche von Korea, der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea, dem Nationalen Rat der Kirchen in Korea, dem Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Koreanischen Christenbund (KCF). In der Folge flog eine WGRK-Delegation im Jahr 2016 nach Nordkorea. Abgeordnete des KCF nehmen an dieser Versammlung teil und die WGRK wird das Ökumenische Forum in Korea direkt im Anschluss an diese Versammlung ausrichten.
    b. Unterstützung von Mitgliedskirchen im kolumbianischen Friedensprozess, einschließlich meiner direkten Beteiligung in Form von ökumenischer Diplomatie, Besuchen und Fürsprache, darunter auch ein Treffen mit dem kolumbianischen Präsidenten.
    c. Unterstützung von Mitgliedskirchen im Nahen Osten in Form von Pastoralbesuchen und interreligiösen Treffen. Partner hierbei waren der Rat der Kirchen im Nahen Osten und die Gemeinschaft evangelischer Kirchen im Nahen Osten.

d. Südsudan und Nigeria: Gemeinsam mit der Afrikanischen Gemeinschaft Reformierter Kirchen und den Mitgliedskirchen organisieren wir noch in diesem Jahr einen Pastoralbesuch im Südsudan. Ein Besuch bei Mitgliedskirchen in Nigeria fiel mit dem PJP-Treffen des ÖRK zusammen.
e. Stärkung der direkten Beziehungen mit anderen Gemeinschaften, besonders im Zusammenhang mit den Festlichkeiten zum 500-jährigen Reformationsjubiläum. Im April 2017 nahm ich am Anglikanischen Konsultativrat teil. Im Juni 2016 hatte eine WGRK-Delegation eine Audienz bei Papst Franziskus und traf sich mit den Päpstlichen Räten zur Förderung der Christlichen Einheit und für Gerechtigkeit und Frieden. Im November 2017 werden wir Gespräche mit den Mennoniten aufnehmen. Wir sind in Kontakt mit dem Ökumenischen Patriarchat, um den ökumenischen Dialog mit dieser Instanz wieder aufzunehmen.

29. Darüber hinaus haben wir kontinuierliche Fortschritte im Umgang mit den organisatorischen und administrativen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Umzug und Einrichtung des passenden Systems sowie adäquater Strukturen für ein effizientes Arbeiten des WGRK-Sitzes in Hannover gemacht. Es hat viel Zeit in Anspruch genommen, das aktuelle Finanzsystem einzurichten und die Schwächen und Probleme der Vergangenheit anzugehen. Die letzten beiden außerordentlich positiven Prüfberichte stellen dies unter Beweis - und das haben wir den Mitarbeitenden in der Finanzabteilung sowie den außerordentlichen Bemühungen des Schatzmeisters zu verdanken.

30. Mit der Einberufung dieser Generalversammlung befinden wir uns nun in der letzten Phase der Überwindung maßgeblicher Herausforderungen im Zusammenhang mit der Datenbank und der Aktenverwaltung - auch wenn wir das System noch nicht bis zur Perfektion ausgereift haben. Trotz mehrfacher Pannen zeugt doch die Rekordzahl der registrierten Delegierten bei diesem Treffen davon, dass wir sehr viel besser dastehen als in den letzten Jahren.

31. Die vielfältigen, oben aufgeführten Herausforderungen haben viel Druck auf das Mitarbeiterteam ausgeübt. Im Anhang dieses Berichts finden Sie eine Liste mit den Namen all derer, die in den letzten sieben Jahren für die WGRK gearbeitet haben. Besonders hinweisen möchte ich auf die Veränderungen in der Führungsetage seit Grand Rapids.

32. Unsere Referentin für Kommunikation, Kristine Greenaway, hat sich entschieden, nicht mit nach Hannover umzuziehen. Wir sind Kristine sehr dankbar für ihre lange Zeit im Amt und ihren wertvollen Beitrag und möchten auch der Vereinigten Kirche von Kanada, die sie in ihrer Position bei der WGRK unterstützt hat, unseren besonderen Dank aussprechen. Philip Tanis von der Reformierten Kirche in Amerika wurde 2014 zum neuen Referenten für Kommunikation ernannt. Phil hat nicht nur wichtige und wertvolle Beiträge für Mitteilungen und Publikationen verfasst, sondern auch seinen reichen Erfahrungsschatz eingebracht, um die Verwaltungs- und Managementsysteme für das Mitarbeiterteam zu betreuen und zu konsolidieren.

33. Pfarrer Dr. Douwe Visser, Referent für Theologie, Mission und Gemeinschaft, hatte mit schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, was zu längeren krankheitsbedingten Fehlzeiten führte und nun die Frühpensionierung zum 1. August unausweichlich macht. Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass Douwes Operation erfolgreich verlaufen ist und dass es ihm gut geht. Wir möchten Douwe unsere Dankbarkeit aussprechen, denn er war nicht nur lange Zeit theologischer Referent beim RWB und der WGRK, sondern auch als ehemaliger RÖR-Präsident einer der Hauptverantwortlichen bei den Vertragsverhandlungen zwischen RWB und RÖR, aus denen die WGRK hervorgegangen ist. Wir sind Gott dankbar für sein visionäres Handeln und seinen angenehmen Leitungsstil. Dr. Aruna Gnanadason von der Südindischen Kirche hat Douwe in dessen Abwesenheit großzügigerweise von ihrem Zuhause in Chennai/Indien aus vertreten und sich den Herausforderungen des Postens als Referentin für Theologie, Mission und Gemeinschaft gestellt. Der Hauptschwerpunkt ihrer Arbeit war die Organisation des *Global Institute of Theology*. Sie hat außerdem den laufenden ökumenischen Dialog mit ruhiger Hand geführt. Wir sind sehr dankbar dafür, dass sie uns so kurzfristig zu Hilfe gekommen ist, eine so ausgezeichnete Arbeit geleistet hat und damit eine große Bereicherung für das Mitarbeiterteam war.

34. Zusätzlich zu den drei regulären Referenten, die von der Generalversammlung gewählt wurden, wurde die WGRK mit Pfarrer Dr. Hanns Lessing in seiner Eigenschaft als Koordinator für die Generalversammlung gesegnet, der seiner Arbeit hingebungsvoll und effizient nachgekommen ist. Inzwischen dürfte Hanns Ihnen allen bekannt sein. Besonders erwähnen möchte ich, dass Hanns zusätzlich zu der anspruchsvollen Aufgabe der Koordinierung der Planung und Durchführung der Generalversammlung (mit einem sehr kleinen Mitarbeiterstab und einem Referenten weniger als sonst) gemeinsam mit Aruna eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit zwei entscheidenden ökumenischen Konsultationen in der Abwesenheit von Douwe Visser gespielt hat: beim Beitritt zum JDDJ und beim Wittenberger Zeugnis (einer Wiederaufnahme des lutherisch-reformierten Dialogs *On Being the Church*). Hanns ist bei der Planung dieser Versammlung weit mehr als eine zweite Meile gegangen und war ein wichtiges und engagiertes Mitglied unseres Leitungsteams. Unser besonderer Dank gilt ihm und der Evangelischen Kirche von

Westfalen, die Hanns großzügig und ohne Vorbehalte in dieser Rolle unterstützt und sein Gehalt weiter gezahlt hat und so maßgeblich zum Gelingen dieser Versammlung beigetragen hat.

35. Seit dem Umzug nach Deutschland hat die WGRK die Struktur ihrer Finanzabteilung infolge der angespannten finanziellen Situation verändert. Aktuell wird die Abteilung von Gerhard Plenter geleitet, der sich freiwillig als Finanzkoordinator zur Verfügung gestellt hat und als Berater eingesetzt wurde, um das professionelle Arbeiten des Finanzteams zu überblicken. Unterstützt wird er von Anna Krüger, Assistentin für Finanzen und Kommunikation. Ich möchte Gerhard und seiner Kirche, der Evangelisch-Reformierten Kirche in Deutschland, noch einmal herzlich danken für die zuverlässige Unterstützung und Arbeit im Dienste der WGRK. Die EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) hat uns ebenfalls mit Beratungsleistungen im Bereich Personal und Recht zur Seite gestanden, wo die WGRK mit Mitarbeiterengpässen zu tun hatte. Noch einmal möchte ich erwähnen, dass diese außergewöhnlichen Bemühungen der deutschen Kirchen uns den Umzug von Genf überhaupt erst ermöglicht haben.

36. Pfarrerin Patricia Sheerattan-Bisnauth hatte bis 2011 die Position der Referentin für Gerechtigkeit und Partnerschaft inne. Sie hinterlässt ein beeindruckendes Erbe im Bereich Gerechtigkeit und Partnerschaft, für das die WGRK Gott dankbar ist. Pfarrerin Dora Arce-Valentin übernahm das Amt 2012 von Patricia. Dora war mit bemerkenswertem Durchhaltevermögen fünf Jahre lang für die WGRK tätig und ist in diesem Zeitraum zweimal umgezogen, hat von drei verschiedenen Ländern aus gearbeitet und musste mit extrem knappen finanziellen Mitteln ungemein herausfordernde Aufgaben bewältigen. Ihr Engagement und ihre Standfestigkeit als Kollegin und Teammitglied wurden außerordentlich geschätzt. Das Bekenntnis zur Frauenordination, das dieser Versammlung vorgelegt wurde, ist ein beeindruckendes Zeugnis von Doras geschätztem Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit sowie der Beziehung zwischen Gerechtigkeit und Gemeinschaft. Doras fünfjährige Amtszeit als Referentin für Gerechtigkeit und Partnerschaft endet 2017 und sie wird nach Kuba zurückkehren, um wieder für die Presbyterianisch-Reformierte Kirche vor Ort tätig zu sein. Sie hinterlässt ein bemerkenswertes Erbe an Engagement und Hingabe im Kampf für Gerechtigkeit.

37. Dem Mitarbeiterteam, das bis 2014 für die WGRK tätig war und nicht mit nach Hannover umgezogen ist, gebührt unser aufrichtiger Dank. Besonders danken möchte ich auch den Mitarbeitenden, die in der Übergangszeit Teil des Teams waren und die schwierige Aufgabe hatten, den Umzug zu bewältigen.

38. Wir sind Gott dankbar, dass die WGRK nach so vielen Veränderungen und Herausforderungen inzwischen wieder mit einem Mitarbeiterteam gesegnet ist, das seine Arbeit mit unglaublicher Hingabe und Zielstrebigkeit erfüllt, sogar angesichts der Personalknappheit aufgrund von Krankheit und Umstellungen, ganz zu schweigen von der enormen Aufgabe, Finanz-, Daten- und Verwaltungssysteme wieder funktionstüchtig zu machen, eine große Bandbreite von Programmen, Konsultationen und Treffen zu planen und zu unterstützen und schließlich bei der Planung und erfolgreichen Durchführung dieser Versammlung tatkräftig mit anzupacken. Die Mitarbeitenden verdienen unseren aufrichtigen Dank für Ihr Engagement und ihre Arbeit!

39. Als Reaktion auf die beiden Stellen, die durch die Frühpensionierung von Douwe Visser und durch das Ende der Amtszeit von Dora Arce-Valentin frei geworden sind, hat der Exekutivausschuss eine Berufungskommission, bestehend aus den Amtsträgern, sowie aus Frau Omega Bula und der Vorsitzenden, Dr. Anna Case-Winters, ins Leben gerufen, die geeignete Kandidaten für die freigewordenen Referentenstellen ernennen soll. Die Kommission ist ihrer Aufgabe nachgekommen und der Exekutivausschuss wird den entsprechenden Bericht erhalten. Wir gehen davon aus, dass ausgezeichnete und hochqualifizierte Mitarbeiter ab 1. Januar 2018 im Amt sein werden.

40. Wenn ich hier die besonderen Führungsqualitäten des Präsidenten, des Schatzmeisters, des ehemaligen Generalsekretärs und des Mitarbeiterteams hervorhebe, möchte ich in diesem Zusammenhang auch die Gelegenheit ergreifen, Sie auf die Arbeit des Exekutivausschusses sowie auf den konstruktiven Leitungsstil der Amtsträger aufmerksam zu machen. Wie mein Bericht zeigt - und *Von Grand Rapids nach Leipzig* verdeutlicht - waren die letzten sieben Jahre geprägt von Hindernissen, Herausforderungen und Krisen. Aber es sollte uns absolut klar sein, dass Gott die WGRK mit einem Exekutivausschuss gesegnet hat, der bereit und in der Lage ist, mit der Hilfe des Heiligen Geistes den Herausforderungen ins Auge zu blicken, Hindernisse zu überwinden, Lösungen zu finden und allen Widrigkeiten zum Trotz die WGRK in die Lage zu versetzen, eine Bereicherung für seine Mitgliedskirchen zu sein und einen wichtigen Beitrag zur Ökumene zu leisten, im Dienste des Evangeliums von Jesus Christus und in Treue gegenüber dem Gott des Lebens! Ich bin erst an Bord dieses Schiffes gekommen, nachdem die schwierigsten Entscheidungen bereits gefällt worden waren, deshalb denke ich, dass ich in der Lage bin zu sagen, wie sehr der Exekutivausschuss und die Amtsträger der WGRK mit ihrer Arbeit gedient haben. Ein gutes Beispiel hierfür ist die effiziente Planung und Durchführung dieser Versammlung in dieser turbulenten Übergangszeit. Obwohl die Entwicklung alles andere als perfekt ist und wir vieles nicht erreicht haben, auf das wir gehofft hatten, sind wir doch

ein gutes Stück vorangekommen. Besonders erwähnen möchte ich die Planungskommission für die Generalversammlung und den visionären Leitungsstil ihrer Vorsitzenden, Pfarrerin Dr. Lisa Vander Wal. Dank sei Gott!

41. Die unerledigten Aufgaben, die anhaltenden und neuen Herausforderungen, die sich aus den Krisen im Zusammenhang mit der sich schnell wandelnden weltweiten Realität ergeben, sind enorm. Ich möchte auf drei Rahmen oder Kontexte hinweisen, in denen wir unsere aktuelle Situation als WGRK eingebettet sehen können: 1) der Kontext des 500-jährigen Reformationsjubiläums, das uns an die unmittelbare Realität „zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet“ erinnert; 2) der Kontext unserer speziellen Herausforderungen als WGRK mit einer gemeinsamen Lebenserfahrung von nur sieben Jahren und 3) der Kontext der sich schnell wandelnden, wenn nicht sogar zerstörerischen globalen Situation in einer Welt, die unter die Räuber gefallen ist. Die allgemeine, theologische und biblische Lupe zur Reflexion dieser ineinander greifenden und miteinander verwobenen Kontexte könnte das Motto unserer Generalversammlung „Lebendiger Gott, erneuere und verwandle uns“ sein, das gleichermaßen ein Gebet, ein Bekenntnis und ein öffentliches Zeugnis ist.

42. Die folgenden kurzen Überlegungen sind nur ein möglicher Wegweiser für das gemeinsame Nachdenken über die Gesamtgemeinschaft der WGRK.

43. Das 500-jährige Jubiläum der protestantischen Reformation fällt zusammen mit der Realität, dass die aktuelle globale Krise einen „Epochenwechsel“ anzeigt, einen Wechsel des vorherrschenden und geltenden sogenannten „gesellschaftlichen Paradigmas“. Für die WGRK bedeutet dies, dass wir uns über die Traditionen, das pluralistische Erbe und die zahlreichen Identitäten der verschiedenen reformatorischen Bewegungen Gedanken machen müssen, welche die komplexe Realität ausmachen, die häufig einfach nur protestantische Reformation genannt wird. Das Jahr 2017 und der 31. Oktober sind der gemeinsame Bezugspunkt der Protestanten und der ökumenischen Gemeinschaft für das Gedenken an das komplexe historische und theologische Erbe geworden. In Bezug auf die WGRK-Familie haben wir die spezielle Verpflichtung verspürt, an die Leistungen von Calvin, Knox, Zwingli und anderen zu erinnern, einschließlich der Feierlichkeit zum Calvin-Jahr 2009. Darüber hinaus feiern und erinnern wir an die Traditionen der reformatorischen Bewegungen von Jan Huss, Pierre Waldo und vielen weiteren. Angesichts der offensichtlichen, großen Errungenschaften von Luther und anderen deutschen Reformatoren sollten wir aber auch die Leistungen von Reformatoren aus anderen Ländern und die Rolle weiblicher Reformatoren wie Katharina von Bora, Marie Dentière, Marguerite de Navarre und Argula von Grumbach nicht vergessen.

44. Wenn wir die Reformation und den Protestantismus ernst nehmen wollen, müssen wir uns als WGRK-Familie auch kritisch mit dem reformierten Prinzip einer „Reformierten Kirche, die sich ständig nach dem Wort Gottes reformiert“ auseinandersetzen. Es ist wahr, dass wir in der reformierten Tradition verwurzelt sind, aber wir reformieren und verändern die Bedeutung dieser lebendigen Tradition auch aktiv.

45. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen umfasst reformierte und presbyterianische Kirchen, aber auch kongregationalistische Kirchen wie die Böhmischen Brüder, Brüder-Unitäten, Waldenser und die unierten Kirchen. Die reformierte Tradition ist nicht nur eine Beschreibung dessen, was uns aus dem 16. Jahrhundert und aus der Zeit davor geblieben ist, sondern kann eine lebendige, sich weiterentwickelnde Tradition sein, wenn es uns gelingt, den Reichtum der Ökumene und den Aufruf, unsere spezielle und bisweilen enge, reformierte Identität auf neue Weise zum Ausdruck zu bringen, und zwar durch den Einfluss der vielen Verzweigungen unseres kirchlichen Stammbaums, insbesondere der komplexen und vielfältigen Identitäten der zahlreichen unierten Kirchen, die Teil unseres Lebens und Zeugnisses innerhalb der WGRK sind. Viele unserer Mitgliedskirchen sehen ihre Identität fest verwurzelt in einer lebendigen, reformierten Tradition, aber auch in ökumenischen Instanzen wie dem ÖRK und anderen Gemeinschaften wie den Anglikanern, Methodisten, Lutheranern und so weiter! Am wichtigsten ist jedoch, dass sich die Mehrheit der Kirchen unserer lebendigen Tradition in der südlichen Hemisphäre befindet und dort lebt und wirkt!

46. Für das Selbstverständnis der WGRK, ebenso wie für ihre Vorgängerorganisation, den RWB und den RÖR, bedeutet das Leben in der reformierten Tradition ökumenisch ausgerichtet zu sein. Inmitten der protestantischen Familie zu leben heißt, dem ökumenischen Gebot voll und ganz zu folgen. So ist das 500-jährige Reformationsjubiläum eher ein Gedenken als ein einfaches Feiern, weil das Erinnern auch den Beitrag der reformierten Tradition zu Spaltung, Uneinigkeit, Konflikt und sogar Verfolgung nicht nur anderer Christen, sondern auch von Menschen anderer Glaubensrichtungen beinhaltet. Wir würdigen die Besonderheiten des reformierten Beitrags zur Säule der evangelischen Theologie und Praxis und bekennen gleichzeitig unsere Schuld von spaltender Gewalttätigkeit und exzessivem Konfessionalismus. Das Jahr 2017 ist ein wichtiger Moment zur Erneuerung unserer Antwort auf das

Gebot der christlichen Einheit und liebenden Solidarität mit allen Menschen und der ganzen Schöpfung (Jh 3,16, Jh 10,10, Jh 17,21)

47. Die Tatsache, dass wir die Generalversammlung 2017 in Deutschland abhalten, ist eine gute Gelegenheit, die reformierte Tradition in die Gegenwart zu bringen. Wir sind aufgerufen, die Sünden und Schwächen der Vergangenheit anzuerkennen und die besonderen Vorzüge unserer Tradition hervorzuheben, um als Teil der Kirche Jesu Christi in der Kraft des Heiligen Geistes ein treues Zeugnis von dem lebendigen Gott abzulegen. Wir beten und arbeiten an der Verwandlung der Welt, die „in Geburtswehen liegt“, weil die ganze Schöpfung mit massiven Bedrohungen für das Leben konfrontiert ist.

48. Als Reaktion auf den Aufruf, unser spezielles Zeugnis als WGRK und die lebendige, reformierte Tradition einzubringen, um die Einheit der Christen zu fördern und gleichzeitig Zeugnis vor einer gebrochenen und ungerechten Welt ohne Frieden abzulegen, haben wir uns in den letzten drei Jahren auf zwei spezielle Gelegenheiten des ökumenischen Zeugnisses im Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum konzentriert.

49. Wir sind dem Mandat der Vereinigenden Generalversammlung 2010 gefolgt, „innerhalb der WGRK eine Konsultation abzuhalten, um die Möglichkeit zu prüfen, uns der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre anzuschließen“. Nach einem Prozess der Konsultation entschied der Exekutivausschuss im Mai 2016 der Einladung zur Teilnahme an der GE fröhlich Folge zu leisten und die Verbindung zwischen Rechtfertigung und Gerechtigkeit als Beitrag der reformierten Tradition zum ökumenischen Verständnis der Rechtfertigung hervorzuheben. Das bedeutet konkret, dass wir zu dem von der Römisch-Katholischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund 1999 unterzeichneten Dokument eine reformierte Stimme und reformiertes Engagement hinzuzufügen. Auch die Methodisten haben sich der Erklärung angeschlossen und die Anglikanische Gemeinschaft hat die GE bestätigt und begrüßt. Wir werden unseren Zusammenschluss im Rahmen dieser Versammlung bei unserem Besuch in Wittenberg am 5. Juli gemeinsam feiern. Dies ist ein wichtiges Signal für unser Engagement für die Einheit der Christen und unsere Bereitschaft, die Unterschiede anzuerkennen - und gleichzeitig sicherzustellen, dass versöhnbare Differenzen uns nicht voneinander trennen werden.

50. Als reformierte Tradition, die eine Rolle im Kontext von Spaltung und wachsendem Konfessionalismus gespielt hat, folgen wir nun unserem Ruf, die Reformation als Kraft der Einheit und des gemeinsamen Zeugnisses in die Gegenwart zu bringen, damit die nächsten 500 Jahre von einer sichtbaren Einheit einer Kirche geprägt sind, die gemeinsam handelt, betet und Zeugnis ablegt, um die Welt zu verändern.

51. Der lange Prozess seit 1999 hat uns als RWB und seit 2010 als WGRK viel über den Respekt vor dem anderen und die Bedeutung von Gemeinschaft innerhalb unserer Familie gelehrt. Der Prozess der Konsultation brachte in den Augen des Exekutivausschusses ausreichend Begeisterung, Übereinstimmung und Ermutigung mit sich, um sich auf einen Beitritt zur GE zu einigen. Gleichzeitig brachten aber mindestens zwei Mitglieder ihren Dissens deutlich zum Ausdruck, während andere ihr Unbehagen äußerten. Im Geiste der Gemeinschaft wollten diese Kirchen die Entscheidung nicht verhindern, aber sie benötigten die Versicherung, dass ihr Dissens Gehör findet und verstanden und sichtbar gemacht wird. Dafür werden wir einen geeigneten Weg finden. Die Erfahrung hat unsere Sinne für die Komplexität des Lebens in einer globalen Gemeinschaft geschärft, wo das, was auf globaler Ebene richtig und sogar erforderlich ist, in spezifischen Kontexten Spannungen und Unbehagen hervorrufen kann. Die GE hat sowohl diese Spannung als auch die Gnade offenbart, die wir empfangen haben und die sich darin gezeigt hat, dass wir es nicht zugelassen haben, dass Unterschiede uns voneinander trennen und gleichzeitig deutlich gemacht, dass Unterschiede wichtig sind, um identifiziert und respektiert zu werden.

52. Der andere Flügel unserer ökumenischen Berufung bei dieser Versammlung ist die gemeinsame Unterzeichnung des „Wittenberger Zeugnisses“ mit dem LWB, eine Frucht des lutherisch-reformierten Dialoges. In diesem Bericht und in dem Bericht *Von Grand Rapids nach Leipzig* ist dieser Ausdruck der Vertiefung der Einheit zweier Kirchen der Reformation durch konkrete Schritte in Richtung Einheit eine weitere Opfergabe im Reformationsjahr 2017. Wie Präsident Pillay in seinem Bericht sagt, ist dies ein Akt, der „das Blatt wendet“ und Wittenberg zum Symbol für Erneuerung und Veränderung macht, nach der wir uns alle sehnen.

53. Die Ansprache des Präsidenten hat auf einleuchtende Weise die protestantische Partikularität hervorgehoben, die wir annehmen und mit unserer eigenen, vielfältigen und dennoch speziellen theologischen Perspektive als WGRK-Familie bereichern und so die lebendige und verändernde reformierte Tradition in die Gegenwart übertragen. In diesem Zusammenhang möchte ich auf den Wechsel von unserer Beschäftigung mit dem „Konfessionalismus“ hin zur Annahme unseres Rufes als eine „bekennende“ Gemeinschaft eingehen. Die Ressourcen der reformierten theologischen und bekenntnisbezogenen Tradition in die Gegenwart zu übertragen bedeutet, dass wir dem Leiden

und den Hilferufen der Menschheit und der ganzen Schöpfung Gehör schenken. Es bedeutet, die Kontexte unserer Kirchen die in einer Situation von Ungerechtigkeit und Unterdrückung leben und diese bezeugen, wahrzunehmen und auf sie zu reagieren. Es bedeutet überhaupt, dem Leid, der Gewalt und der Unterdrückung auf der Ebene des Lebens der *Oikumene* und Schöpfung Gehör zu schenken und aktiv zu werden. Die ganze Schöpfung ist der Schauplatz der Güte Gottes. Dieser calvinische Grundsatz muss dazu führen, dass wir sowohl die Gebote als auch die Ansätze unserer Bekenntnisse, darunter Barmen, Belhar und Accra, in die Tat umsetzen. Wir bekennen, dass „die Erde des Herrn ist und was darinnen ist." Und wir sagen mutig: „Jesus ist Herr." Nun müssen wir so handeln, als würden wir es auch so meinen.

54. Die WGRK ist in der Lage, die prophetische Tradition eines öffentlichen Zeugnisses als bekennende Gemeinschaft in einer Welt, die unter die Räuber gefallen ist, zu intensivieren. Eher bekenntnisorientierte Kirchen fügen das Bekenntnis von Belhar zu ihren Bekenntnisschriften hinzu. Und viele andere Kirchen in unserer Familie sehen in diesem Bekenntnis eine neue Klarheit, das ihnen in ihrem prophetischen Zeugnis als Reaktion auf tiefgreifenden Rassismus, Autoritarismus und Ablehnung in globalen und nationalen Kontexten Orientierung gibt.

55. Die Barmer Theologische Erklärung wurde, genau wie das Bekenntnis von Belhar, in einem spezifischen historischen Kontext geboren und gewinnt neu an Aktualität als evangeliumszentrierte Art und Weise, Kirche in einem Kontext zu sein, wo die freimachende Herrschaft Jesu Christi und des Gottes des Lebens von den Götzen des Nationalismus, des Krieges, der Sicherheit, des Profits, der Klasse, der Rasse, der Kaste, des Patriarchats und vieler weiterer Götzen, die den Pantheon von Sünde und Tod bevölkern, abweisen.

56. Immer wieder hören wir von der anhaltenden und sogar wachsenden Bedeutung des Bekenntnisses von Accra. Einige theologische Seminare, Kirchen und Missionsprogramme orientieren ihre Lehrpläne, ihre strategische Planung und ihre missionarische Vision inzwischen an den Zeichen der Zeit und an der Glaubensverpflichtung für Wirtschaft und Erde. Das ökumenische Programm Neue Internationale Finanz- und Wirtschaftsarchitektur (NIFEA) und die Erklärung von São Paulo gründen sich auf das Verständnis von Gerechtigkeit und Widerstand gegenüber dem Imperium, das sich im Bekenntnis von Accra wiederfindet. Neuere Dokumente des Vatikans spiegeln diese Bestätigungen, Analysen und Imperative des Bekenntnisses von Accra ebenfalls wieder (z.B. *Laudato Si'*).

57. Gleichzeitig sind viele in unserer Kirchenfamilie nicht mit dem Bekenntnis von Accra vertraut. Unsere Berufung als Familie von Kirchen, die „zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet" ist, erfordert klare Schritte, um unser reformiertes Erbe in unserer eigenen, weltweiten Familie bekannt zu machen, die Mission in den Mittelpunkt unseres Gemeinschaftslebens zu rücken, unsere Identität als bekennende, ökumenische Gemeinschaft im Geiste von Barmen, Belhar und Accra vollständig auszuleben - und gleichzeitig dem Beispiel mit einem neuen und beständigen Ansatz, die Zeichen der Zeit zu erkennen, zu folgen.

58. Die Reformation in die Gegenwart zu bringen bedeutet, die Kirche zu erneuern und zu verändern, um die Welt erneuern und verändern zu können. Dazu müssen wir die Gegenwart in Angriff nehmen oder anders gesagt: auf die Spannungen der heutigen Zeit reagieren. Wir müssen uns als Gemeinschaft bewusst in das Auge des Sturms begeben, in die Höhle des Löwen, an den Ort, wo Gottes Schöpfung am meisten bedroht ist, um denen beizustehen, deren Leben, Freiheit und Wohlbefinden am stärksten den Mächten von Ungerechtigkeit, Sünde und Tod ausgesetzt ist (Mt 25). Der Kontext der Reformation ruft uns auf, die Grundsäulen der unterschiedlichen Identitäten der reformierten Traditionen anzunehmen und in die Gegenwart zu übersetzen - insbesondere die bekenntnisbezogenen, theologischen Traditionen des verändernden, prophetischen und öffentlichen Zeugnisses im Geiste von Barmen, Belhar und Accra und dabei stets verwurzelt zu bleiben und uns leiten zu lassen von der Bibel und fundiertem theologischem Gedankengut.

59. Der 2. Rahmen oder Kontext für unsere Reflexion über die WGRK ist unsere Identität, Mission und Berufung seit 2010 als Familie von Kirchen, die „zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet" ist oder kurz gesagt: unser Leben als Gemeinschaft der Kirchen.

60. Als Gemeinschaft, *KOINONIA,* in einer engen Beziehung, die von Liebe und gegenseitiger Abhängigkeit geprägt ist, sind wir ganz offensichtlich ein unfertiges Werk. Der strategische Plan von 2011 hat ehrgeizige Ziele für unsere Leben als Gemeinschaft definiert. Die Konsultation zur Gemeinschaft 2014 zeigte, dass wir noch einen langen Weg vor uns haben. Wir sind eine Familie von fast 80 Millionen Gläubigen, von denen viele keine Ahnung haben, dass es uns gibt oder dass sie Teil von uns sind. Nicht alle Mitgliedskirchen sind davon ausgegangen, dass der Name WeltGEMEINSCHAFT Reformierter Kirchen tatsächlich bedeutet, dass wir auf neue Weise miteinander in Beziehung treten, anders als zu dem Zeitpunkt, als wir noch „Rat" oder „Bund" waren. Die Mitglieder, die Wert auf eine „gemeinschaftliche" Beziehung legen, teilen nicht unbedingt dasselbe Verständnis davon, was Gemeinschaft

bedeutet oder was sie von uns erwartet. Wir alle schätzen die Tatsache, dass wir zu einer Familie von Kirchen gehören, die Geschichte, Traditionen und Glaubensauffassungen teilt und wissen um ihren Nutzen, aber es liegt noch ein weiter Weg vor uns.

61. Für einige unserer Mitglieder und besonders für die kleineren Kirchen in der südlichen Hemisphäre ist die WGRK die einzige wichtige Beziehung oder breiter angelegte Gemeinschaft, in der sie organisiert sind. In Krisen-, Konflikt- und Notzeiten ist ihre Zugehörigkeit zur WGRK besonders wichtig und ermutigend. Gleichzeitig haben viele Kirchen (insbesondere, aber nicht ausschließlich die unierten Kirchen) Schwierigkeiten, die Verbindung zur WGRK wertzuschätzen, da sie noch anderen (und manchmal vielen) Familien, Gemeinschaften und ökumenischen Organisationen auf regionaler, nationaler oder globaler Ebene angehören.

62. Diese Vielfalt inmitten der sich schnell wandelnden Kontexte der Kirchen birgt viele Chancen aber auch Herausforderungen für die WGRK.

63. Die Herausforderung der Nachhaltigkeit, einschließlich der Sicherstellung ausreichender finanzieller Mittel zur Erhaltung und Förderung unserer Gemeinschaft war in den letzten sieben Jahren ein wichtiges Anliegen und bleibt trotz wesentlicher Fortschritte eine erhebliche Herausforderung. Alle Mitgliedskirchen müssen diese Aufgabe und Verantwortung mittragen, wenn die WGRK ihre Mission erfüllen, überleben und wachsen soll. Es ist wichtig, dass alle Regionen und Mitglieder die WGRK tatkräftig unterstützen.

64. Angesichts des allgemeinen Drucks auf die ökumenische Bewegung hinsichtlich der Nachhaltigkeit der aktuellen Struktur der weltweiten ökumenischen Bewegung bin ich der Auffassung, dass es wichtig für die WGRK ist, interkulturelle Gespräche mit ökumenischen Instanzen zu führen, um gemeinsame Ansätze oder Modelle der gegenseitigen Unterstützung im Bereich der ökumenischen Nachhaltigkeit zu erarbeiten. Gemeinsam müssen wir nach neuen Strategien suchen. Wir sollten uns über gemeinsame Versammlungen oder andere spezielle Formen Gedanken machen, und das dringend!

65. Seit 2010 betont die WGRK verstärkt die Bedeutung unserer Einheit und Mission der Gemeinschaft durch die vollständige Beteiligung der Mitgliedskirchen und Regionen an der Arbeit der WGRK in den Bereichen Vision, Programme, Zeugnis und Entscheidungsfindung. Das Leben und das Zeugnis der WGRK muss nicht nur nationale und regionale Ebenen erreichen, sondern auch die Ebene der Gemeinden. Alle diese Ebenen und Realitäten müssen die Prioritäten, Programme und das Zeugnis der WGRK als Weltgemeinschaft bestimmen. Das ist eine theologische und praktische Notwendigkeit.

66. Regionales Engagement und Ermächtigung waren Schlüsseldimensionen des strategischen Plans von 2011. Die Konsultation zur Gemeinschaft 2014 hat die Bedeutung der Regionen für das Leben der Gemeinschaft hervorgehoben. Eine Konsultation zur regionalen Ermächtigung im Jahr 2017 hat die zentrale Rolle der Regionen in Synergie mit der WGRK noch einmal bestätigt und bekannt und beklagt, dass wir noch weit von dem Punkt entfernt sind, an dem wir sein müssten und dass viele Fragen in Bezug auf regionale Ermächtigung, z.B. Konsultation, Kommunikation, Repräsentation, die Anzahl der regionalen Räte etc. noch eingehend diskutiert werden müssen. Das effektive Festhalten an diesen Fragen sowie ein neuer Ansatz im Bereich Mitgliederbeiträge haben einige positive Ergebnisse hervorgebracht. Im Allgemeinen berichten die Mitglieder von knapper werdenden Finanzen und auf in der nördlichen Hemisphäre über schwindende Mitgliederzahlen und mehr Wettbewerb schrumpfende finanzielle Mittel.

67. In den letzten sieben Jahren haben herkömmliche Spendenaktionen gezeigt, dass wir neue, kontextspezifische Ansätze brauchen. Die Frage der Nachhaltigkeit ist durch den Umzug nach Hannover in den Hintergrund gerückt, aber dennoch nicht vollständig gelöst. Partnerschaften mit dem Rat für Weltmission, dem EMW, *Otto per Mille* und *Brot für die Welt* waren außerordentlich hilfreich und haben unsere Programme und unser Zeugnis neu belebt. Allerdings müssen stabilere, mitgliederorientierte Lösungen gefunden werden, insbesondere für den Kernhaushalt. Es muss betont werden, dass die Beschaffung von Geldern für diese Generalversammlung angesichts der Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum 2017 eine einzigartige, historische Gelegenheit war. Die großzügigen finanziellen Zuwendungen seitens der deutschen Kirche und der Regierung, die an das Reformationsjahr geknüpft sind, werden beim nächsten Mal nicht mehr zur Verfügung stehen. Keiner sollte dieses Treffen mit dem Eindruck verlassen, dass die WGRK eine wohlhabende Organisation ist. Wenn wir keine neuen Wege finden, um unsere Arbeit und unser Zeugnis zu erhalten und zu erweitern, werden wir unserer Berufung als Gemeinschaft nicht gerecht werden. Auch diese Punkte sind eine Frage von Gemeinschaft und Gerechtigkeit.

68. Die Einheit und das gemeinsame Ziel unserer Gemeinschaft stand - ebenso wie in den anderen internationalen christlichen Gemeinschaften - durch signifikante Meinungsverschiedenheiten zwischen den und innerhalb der Mitgliedskirchen in der Frage der menschlichen Sexualität auf dem Prüfstand. Die Meinungsverschiedenheiten betrafen u.a. die gleichgeschlechtliche Ehe, die Ordination von LGBTQ[1]-Pfarrerinnen und Pfarrern, das biblische Verständnis von Homosexualität sowie das theologische und biblische Verständnis der Kirche als inklusiver Gemeinschaft.

69. Wir weisen darauf hin, dass die WGRK in der Frage der menschlichen Sexualität keine Position bezogen hat.

70. Es gibt aktuell Mitgliedskirchen, die missionarische und gemeinschaftliche Beziehungen und Partnerschaften mit anderen Kirchen, die ebenfalls Mitgliedskirchen der WGRK sind, aufgrund der o.g. Differenzen abgebrochen haben. Unser Engagement für Einheit und Gemeinschaft - für *koinonia* - wird geschwächt, wenn wir uns von der Vorstellung leiten lassen, dass es möglich ist, auf internationaler Ebene Gemeinschaft zu leben, aber die Gemeinschaft mit anderen, speziellen Kirchen innerhalb der Gemeinschaft nicht zu praktizieren.

71. Unser gemeinsames Engagement für den Aufruf Christi zur Gemeinschaft treibt uns dazu, die Spaltung von Kirche und Gemeinschaft aufgrund von Fragen der menschlichen Sexualität und Meinungsverschiedenheiten bei der wortgetreuen und biblischen Interpretation nicht zu akzeptieren. Unsere lebendige, reformierte Tradition und das Wirken des Heiligen Geistes bieten wichtige biblische und theologische Ressourcen für Mitglieder der Gemeinschaft, um miteinander in den Dialog zu treten und gemeinsam zu sondieren, wie wir weiter in Einheit leben, für Gerechtigkeit kämpfen und Unterschiede respektieren können.

72. Wie bereits zuvor erwähnt hat der Exekutivausschuss 2016 als Teil der Endphase des überarbeiteten strategischen Plans einen Konsultationsprozess mit entsprechenden Ressourcen angeregt, der die Möglichkeit des Dialogs und der Beteiligung an bestimmten Prozessen bietet, mit dem Ziel, gemeinsam die Bedeutung von Gemeinschaft zu ergründen, nach dem Erhalt von Einheit zu streben und gleichzeitig den Unterschieden ins Auge zu blicken und für Gerechtigkeit einzutreten.

73. An der ersten internationalen Konsultation können 25 Mitgliedskirchen teilnehmen, Gastgeber ist die Südindische Kirche. Ziel ist es nicht, eine gemeinsame Position zur menschlichen Sexualität zu finden, sondern unser Verständnis von Gemeinschaft und einen reformierten Ansatz für einen respektvollen Dialog zu stärken - und dadurch die Macht der Unterschiede, die uns voneinander trennen will, zu verringern und gleichzeitig das Gebot der Gerechtigkeit hochzuhalten.

74. Es ist offensichtlich, dass Gott uns viele Gaben und Ressourcen gegeben hat, um uns zu helfen, die Gabe der Einheit zu pflegen, und in der reformierten Tradition schätzen wir die lebhafte theologische und biblische Reflexion in Gemeinschaft als Mittel für Mission und Einheit besonders. Es ist an der Zeit, Raum und Ressourcen für den Dialog zu schaffen, Beziehungen in einer Haltung des Respekts fortzuführen und nicht zuzulassen, dass die Differenzen, mit denen wir konfrontiert sind, wenn wir über komplexe Themen wie menschliche Sexualität und besonders Fragen der wortgetreuen Interpretation der Bibel sprechen, Gottes Gabe der Einheit in Gefahr bringen.

75. Eine Herausforderung für die christliche Kirche und damit auch für die Gemeinschaft ist die vollständige Teilhabe von Frauen am ordinierten Amt, in der Leitung und an den Entscheidungsstrukturen der Kirchen.

76. Bei dieser Versammlung sind wir dem Ziel eines ausgewogenen Verhältnisses von Männern und Frauen nahe gekommen und es muss festgestellt werden, dass die Mitgliedskirchen sehr positiv auf die Anregung reagiert haben, das von der Verfassung geforderte Verhältnis zu herzustellen. Ein Hindernis beim Erreichen eines ausgewogenen Verhältnisses liegt darin, dass die Art und Weise, wie die aktuelle Verfassung den Anspruch der Kirchen auf Ernennungen von Delegationen handhabt, auf der Anzahl der getauften Mitglieder basiert. Artikel IX der Verfassung sieht für Kirchen mit bis zu 200 000 Mitgliedern 3 Delegierte vor, für Kirchen mit 300 001 bis 500 000 Mitgliedern 5 Delegierte, für Kirchen mit 750 001 bis 1 000 000 Mitgliedern 7 Delegierte und für Kirchen mit 1 500 001 bis 2 000 000 Mitgliedern 9 Delegierte. Diese Formel schafft vier Situationen, in denen Delegationen mit einer ungeraden Zahl von Delegierten anreist, was eine zahlenmäßige Herausforderung bei der Erfüllung der verfassungsmäßigen Anforderung darstellt, in den Delegationen ein ausgewogenes Verhältnis von Männern und Frauen zu schaffen.

[1] LGBTQ: Lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, queer

77. Die vorgeschlagenen Verfassungsänderungen, über die bei dieser Versammlung abgestimmt werden soll, würde diese Formel ändern, um sicherzustellen, dass alle Delegationen mit mehr als einem Delegierten eine gerade Anzahl von Delegierten entsendet, so dass die Bestimmungen der Verfassung erfüllt werden können. Dies ist wichtig, um die volle und gleichberechtigte Teilnahme von Männern und Frauen, Ordinierten und Laien, garantieren zu können.

78. Die Verfassung sieht bei Delegationen mit mehr als vier Delegierten auch eine bestimmte Anzahl von jungen Delegierten vor. Die Formel stellt lediglich die Teilnahme einer geringen Zahl jüngerer Delegierter sicher. Das bringt uns zu einem umfassenderen Thema für unsere Gemeinschaft. Viele, wenn nicht sogar die meisten unserer Mitglieder haben Schwierigkeiten, die volle und gleichberechtigte Teilnahme von Menschen unter 30 Jahren im Gemeindeleben zu fördern.

79. Der strategische Plan von 2011 setzt einen Schwerpunkt bei der Förderung junger Leiterinnen und Leiter und der Ausbildung junger Theologinnen und Theologen durch Programme wie das *Global Institute of Theology (GIT).* Während wir ermutigt waren von dem ausgezeichneten Beitrag der Stewards, der Teilnehmerzahlen beim GIT und dem Input des Jugendtreffens, fällt die Beteiligung der Jugend am Gemeinschaftsleben sehr viel weniger rege aus als nötig, um unsere Gemeinschaft inklusiv und dynamisch zu gestalten. Dieser Thematik müssen wir in den nächsten sieben Jahren vorrangige Aufmerksamkeit beimessen.

80. Eine weitere gemeinschaftliche Herausforderung, die die WGRK nicht angemessen angegangen ist, ist unser Engagement für Solidarität mit und Teilhabe von indigenen Völkern. Die zugrundeliegenden Verpflichtungen, die wir bei der Vereinigenden Generalversammlung eingegangen sind, müssen noch sorgfältiger erfüllt werden.

81. In ähnlicher Weise besteht seit langem die an die WGRK-Familie gerichtete Bitte, bewusst auf den Aufruf des Ökumenischen Bündnisses von und für Menschen mit Behinderung (EDAN) zu reagieren und uns für die vollständige Inklusion von Menschen mit Behinderung in den Programmen und Strukturen unserer Kirchen einzusetzen.

82. Eine weitere Herausforderung für unsere Gemeinschaft ist die Realität der weltweiten Migration. Es herrscht eine globale humanitäre und soziopolitische Krise aufgrund von Zwangsvertreibung und Flucht in nie dagewesenem Ausmaß, von der über 70 Millionen Menschen betroffen sind. Diese massive gewaltsame Vertreibung ist ein Symptom und eine Konsequenz der militarisierten, systematischen und strukturellen wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und politischen Ungleichheit und Unterdrückung, die die bittere Frucht des Imperiums sind.

83. Die Notwendigkeit von Gerechtigkeit, Frieden, Solidarität und Anteilnahme machen eine breitangelegte Reaktion unserer Gemeinschaft erforderlich, um diese Realität in ihrer Komplexität wahrzunehmen und sowohl auf der Ebene der Anteilnahme und der Diakonie als auch auf der Ebene der globalen Gerechtigkeit zu reagieren und die wirtschaftlichen und politischen Systeme zu verändern, die die gewaltsame Vertreibung von Menschen verursachen.

84. Gleichzeitig möchte ich diese Thematik als Frage der Gemeinschaft ansprechen, da Migration den Charakter von Kulturen und Gesellschaften und auch unser Selbstverständnis von Kirche, Evangelisation und Mission innerhalb von Gesellschaften verändert, auch in der nördlichen Hemisphäre, wo die Beziehung mit anderen Kirchen in der weltweiten Familie gerade eine neue Dimension annimmt und der Prozess der Säkularisierung durch die Migration beeinflusst wird.

85. Wenn wir die Zeichen der Zeit erkennen und die volle Auswirkung verstehen, nämlich, dass Immigration - besonders Zwangsmigration - zugleich eine Krise, eine Herausforderung, ein Segen und eine Chance darstellt, muss die WGRK Freiräume und Ressourcen für unsere Kirchen in allen Teilen der Gemeinschaft bereitstellen, um in den Dialog zu treten, gemeinsam zu beten und auf prophetische und humanitäre Weise zu handeln. Migration selbst ist eine menschliche Realität und nicht ein Problem, sondern vielmehr ein Segen. Zwangsvertreibung ist eine Ungerechtigkeit und eine Sünde. Unsere Gemeinden, Nationen und Regionen leben in einer zutiefst inter- und transkulturellen Realität, die wir verstehen und mit der wir umgehen lernen müssen.

86. Eine große Herausforderung für die WGRK stellt auch die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs und der Kooperation mit anderen Glaubensrichtungen im Kampf für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung dar. In diesem Zusammenhang gehen wir natürlich - ganz im Sinne des Bekenntnisses von Accra - von einem biblisch basierten Verständnis des Begriffs aus, das wirtschaftliche, ökologische, geschlechterbezogenen und soziale Gerechtigkeit einschließt.

87. Viele unserer Kirchen leben in Kontexten, in denen sie zahlenmäßig eine religiöse und bisweilen auch kulturelle Minderheit darstellen. Die WGRK hat begonnen, gemeinsam mit anderen ökumenischen und christlichen Foren

Prozesse und Konsultationen zu entwickeln, um den missionarischen und evangelisationsrelevanten Herausforderungen in diesen Bereichen zu begegnen. Dies beinhaltet die Teilnahme an einer theologischen Beurteilung der Situationen von Verfolgung und Diskriminierung aufgrund des Glaubens. Wir müssen dringend unsere gemeinschaftliche theologische Reflexion, die aus der reformierten Tradition stammt, vertiefen und die Begleitung der Mitgliedskirchen angesichts der Komplexität und Lebensgefahr, der sie in Situationen ausgesetzt sind, in denen die religiöse Polarisierung immer mehr zunimmt, erweitern und intensivieren.

88. Gleichzeitig müssen wir uns mit darum bemühen, die Zeichen der Zeit zu erkennen, um die politischen, sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und militärischen Interessen, die im Spiel sind richtig zu bewerten. Wir müssen bewusster handeln als eine Gemeinschaft mit starken theologischen und biblischen Grundsätzen, die aus der reformierten Tradition stammen und kontextuell verwurzelt sind in den spezifischen Kontexten unserer Mitgliedskirchen, während wir polarisierende Stimmen herausfordern, die „zivilisatorische Religionskriege“ fordern, indem wir den christlichen Glauben im Vergleich mit anderen Glaubensrichtungen attraktiv machen, indem wir Gottes Vision von einem Zusammenleben aller Menschen in Frieden und ohne Angst verwirklichen (Mi 4,4).

89. Jesus ruft uns auf, „zu erkennen, was zum Frieden dient.“ Interreligiöse Kooperation, gepaart mit einem Dialog der Glaubensrichtungen und genährt von dynamischer theologischer Reflexion sowie biblischer Unterscheidung auf gemeinschaftlicher Basis, und zwar sowohl regional als auch lokal, sollte eine Priorität der WGRK für die nächsten sieben Jahre sein. Dies beinhaltet, dass sich die WGRK aus unserer Perspektive der Gemeinschaft und Gerechtigkeit heraus für breit angelegte Konsultationen zur Beziehung von Religion und Gewalt auf allen Ebenen des Lebens der Gemeinschaft einsetzt und Freiräume und Ressourcen für Kritik, Engagement und Zeugnis schafft.

90. Der 3. Rahmen des ineinander greifenden und verwobenen Kontextes, in den wir unser Motto „Lebendiger Gott, erneuere und verwandle uns“ einbetten, ist der Kontext einer sich schnell wandelnden, globalen Welt, die durchsetzt ist von zahlreichen, miteinander zusammenhängenden lebensbedrohlichen Krisen. Bildlich gesprochen sind wir aufgerufen, den Gott des Lebens in einer Welt zu bekennen, die unter die Räuber gefallen ist. In Johannes 10 vergleicht Jesus sich selbst mit dem guten Hirten, der gekommen ist „damit sie das Leben haben“, während die Diebe und Räuber gekommen sind um zu stehlen, zu töten und zu zerstören.

91. Im Jahr 2004, ließ das Bekenntnis von Accra verlauten, dass wir in einer Welt voller Skandale leben. Im Jahr 2010 wiederholte und bestätigte die Vereinigende Generalversammlung das Zeugnis von Accra. Nun, im Jahr 2017, ist die weltweite Situation noch schlimmer geworden und verschlechtert sich immer weiter, in rasender Geschwindigkeit. Ungleichheit befindet sich auf einem ethisch so kritischen Niveau, dass es im Oxfam-Bericht heißt, dass „8 Männer soviel besitzen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung.“ Wir haben uns engagiert im Kampf gegen die Zerstörung der Umwelt und extreme Armut, gegen Kriege, Gewalt, die Aushöhlung der menschlichen Solidarität, die Spirale religiös motivierter Gewalt, Sklaverei, Menschenhandel, systematischen Rassismus, das Kastenwesen, geschlechtsspezifische sexuelle Gewalt sowie die rasant zunehmende Kultur von Angst, Hass, Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung.

92. Wir leben in einer gefallen Welt unter Räubern, einer Welt, die von Gott erschaffen ist und die er liebt, aber die sozial, politisch, kulturell, wirtschaftlich und religiös dominiert wird von Systemen und Strukturen und sogar Geistern, die anderen Meistern gehorchen. Wer könnte bezweifeln, dass Mammon den Großteil der Weltordnung beherrscht, dass die Götzen des Marktes, des Nationalismus, des Individualismus, des Todes, des Krieges und der Gewalt die Welt beherrschen (Jer 10,10)?

93. Das Bekenntnis von Accra hat die wirtschaftlichen Ideologien und Systeme benannt und verurteilt, die dem Leben in Fülle durch Jesus Christus entgegenstehen. Das Bekenntnis benennt auch die Konvergenz des Systems, der Strukturen, der Kulturen und der herrschenden Geister als Imperium gemäß dem biblischen und prophetischen Verständnis des Begriffs Reich/Babylon. Das Bekenntnis von Accra ruft uns auf, gemäß dem Vorbild von Jesu Widerstand gegen die römische Vorherrschaft der prophetischen Tradition und der Tradition des Erlassjahres zu folgen.

94. Der theologische Horizont von Accra ist zutiefst biblisch und zeichnet die prophetische Bahn und die Bahn des Erlassjahres weiter, die sich durch das gesamte biblische Zeugnis zieht. Das biblische Konzept von Gott und der Gedanke, dass der Glaube an Gott untrennbar mit dem Prinzip von Gerechtigkeit verbunden ist, haben auch Calvin und andere Theologen der reformierten Tradition dargelegt und es findet sich verstärkt in den Traditionen der ersten Reformation wieder. Die Integrität des Erlösungswerkes Gottes als unteilbare Realität von Rechtfertigung und Gerechtigkeit steht im Mittelpunkt unserer theologischen Tradition und kommt im Bekenntnis von Accra klar zum

Ausdruck. (Die theologische Verbindung wird auch in der reformierten Erklärung entwickelt, die sich im Anhang unseres Beitrittsdokuments zur GE befindet).

95. Der konzeptuelle Rahmen des Bekenntnisses von Accra (das sich auch auf die Erklärung von Barmen und das Bekenntnis von Belhar stützt) funktioniert wie eine Lupe, mit der es möglich ist, die Zeichen der Zeit zu erkennen sowie ein treues christliches Zeugnis abzulegen, was seit 2004 auf eine immer größer werdende, ökumenische und soziale Resonanz stößt. Dazu zählt auch die Verbindung von wirtschaftlicher und ökologischer Gerechtigkeit („Der Schrei des Armen - Der Schrei der Erde“, Lk 4,16-21) sowie die Verbindung und Verflechtung der beiden o.g. Bereiche mit der Thematik der Geschlechtergerechtigkeit. Wie oben erwähnt haben der Vatikan, der ÖRK und andere internationale Organisation ihre Positionen und Gedanken als Reaktion auf das Bekenntnis von Accra weiterentwickelt, z.B. in *Laudato Si‘* und *Gemeinsam für das Leben: Mission und Evangelisation in sich wandelnden Kontexten*.

96. Die vieldiskutierte Analyse des Imperiums hat eine sowohl kontroverse als auch konstruktive ökumenische Debatte entfacht und bildet nun die Grundlage für die Kernaussagen zu Mission und Vision einiger ökumenischer Organisationen und Missionswerke wie des Christlichen Studenten-Weltbundes und des Rats für Weltmission. Einige theologische Ausbildungseinrichtungen haben ihren Lehrplan anhand des Accra-Textes „Mission in Zeiten des Imperiums“ und der „Erklärung von Manila“ des RWB überarbeitet und neu strukturiert, namentlich das United Theological Seminary auf den Philippinen.

97. Das biblisch-theologisch-missiologische Verständnis des Imperiumsbegriffs, das darauf beruht, die Zeichen der Zeit zu erkennen, hat in der Zeit seit Accra viele theologische Schriften inspiriert und ist inzwischen zu einem etablierten Ansatz neutestamentlicher Betrachtung geworden. Das biblisch-theologische Projekt zur Reflexion über das Handeln trägt den Titel „Die Reformation radikalisieren - provoziert von Bibel und Krise heute” - und stützt sich stark auf die Erkenntnisse von Accra, Grand Rapids und die Vision der WGRK.

98. Gleichzeitig sind wir seit Accra ein gutes Stück des Weges gegangen, sowohl in unseren Debatten, als auch durch die tiefgreifenden Veränderungen in der Welt und in unseren Kirchen. Es gibt wichtige Realitäten, die sich nicht geändert haben und die weiterhin Teil unserer Strategie sind, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Die Realität der wirtschaftlichen Ungerechtigkeit und der wachsenden Ungleichheit hat sich verschlimmert. Die Ausmaße des von Menschen verursachten Klimawandels und seiner zerstörerischen Auswirkungen sind heute mehr denn je offensichtlich, denn obwohl Fortschritte gemacht wurden, gab es gleichzeitig auch Rückschritte. Die Seuche der geschlechterspezifischen sexuellen Gewalt breitet sich aus. Die Unterdrückung von Frauen, Mädchen und Kindern in allen ihren Dimensionen schreit zum Himmel und ist eine strukturelle Sünde, die auch vor unseren Kirchen nicht halt macht. Wie bereits oben erwähnt müssen neue Realitäten beim Namen genannt und verstanden werden.

99. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass es bei der Verwendung des Begriffs Imperium gemäß dem Bekenntnis von Accra nie um die Förderung einer bestimmten, ideologischen Position gegangen ist, sondern darum, die beschriebene Realität ernst zu nehmen, die das Papier wie folgt beschreibt: „Unter dem Begriff verstehen wir die Konzentration wirtschaftlicher, kultureller, politischer, und militärischer Macht zu einem Herrschaftssystem...“ Seitdem es verfasst, diskutiert und studiert wird, hat uns das Bekenntnis von Accra immer wieder die Möglichkeit eröffnet, diese Definition zu erweitern. Das Imperium/Babylon nennt Realitäten von Sünde und Tod, die von globaler und systemischer Natur sind. Das Imperium/Babylon ist nicht in erster Linie ein Ort, sondern eine auf komplexe Weise verstrickte Realität mit lokalen, nationalen, regionalen und globalen Bereichen. Heutzutage konkurrieren mehrere Großmächte die Vorherrschaft und eine Vormachtstellung.

100. Das Ausmaß dieser massiven Bedrohung des Lebens erfordert, dass wir nicht nur darüber debattieren, welchen Namen wir dieser Realität geben, sondern dass wir unter der Führung des Geistes des Lebens Widerstand leisten und Veränderung suchen. Dazu ist es nötig, dass wir uns als Einzelpersonen und als Kirchen verändern lassen. Noch einmal möchte ich das Bekenntnis von Accra, Artikel 28, zitieren: „Wir glauben, dass Gott uns dazu aufruft, die Schreie der Armen und das Stöhnen der Schöpfung zu hören, und dem missionarischen Auftrag Jesu zu folgen, der gekommen ist, damit alle Leben haben, und es in Fülle haben“ (Jh 10,10). Jesus bringt den Unterdrückten Gerechtigkeit und gibt den Hungrigen Brot; er befreit die Gefangenen und gibt den Blinden das Augenlicht (Lk 4,18); er unterstützt und schützt die Bedrängten, die Fremdlinge, die Waisen und die Witwen.“ All dies bedeutet, aus der Mission Gottes heraus in der Kraft des Heiligen Geistes in unserer Zeit und an unserem Ort reelle Gefangene zu befreien, reelle Körper zu heilen, die von Unterdrückung zerschlagen sind und die Schöpfung selbst neu zu beleben.

101. In unserem globalen Kontext verstehen wir, dass wir als Menschen des Glaubens andere mit einbeziehen und mit ihnen zusammenarbeiten müssen und damit sind nicht nur andere Glaubensgemeinschaften gemeint, sondern auch

NROs, soziale Bewegungen, organisierte oder undefinierte Bewegungen der Zivilgesellschaft, von denen uns viele aufrufen, ihnen bei ihrer Suche nach globaler Verwandlung beizustehen und das Leben der Menschen und der Erde zu verteidigen.

102. Den Aufruf „uns nicht der Welt gleich zu machen, sondern uns zu verändern" finden wir nicht nur im Brief des Apostel Paulus an die Römer (12,2) als Gebot des Evangeliums, sondern er kommt auch von denen, deren Leiber, Leben, Länder und Hoffnungen zusammen mit der Schöpfung selbst durch die gegenwärtige komplexe Welt(un)ordnung zerbrochen, zerstört und gefangen genommen wurden.

103. Viele Bibelwissenschaftler wären sich einig, dass der Apostel Paulus in Römer 12 insbesondere die Weltordnung des römischen Reichs im Sinn hatte, als er von der „Welt" sprach. Dies steht im Einklang mit sozialen Bewegungen, Stimmen der Zivilgesellschaft, der indigenen Bevölkerungsgruppen, Glaubensgemeinschaften, Frauen und Opfern von Unterdrückung, die ihre Stimme gegen die aktuelle Weltordnung erheben, die zu Ungunsten der Armen und Schwachen agiert und verkünden, dass eine andere Welt möglich ist. Wenn wir die Zeichen der Zeit deuten, das Evangelium von Jesus Christus bezeugen und den Gott des Lebens bekennen in einer Welt, die eine Verwandlung so bitter nötig hat, müssen wir offen dafür sein mit anderen gemeinsame Sache zu machen, wenn es um die Verwandlung der Welt und die Fürsorge für die Erde geht.

104. Die kanadische Schriftstellerin und Autorin Naomi Klein hat in ihrem neuen Buch *No Is Not Enough*, eine klare Analyse erstellt, die eine Erklärung auf die Frage sucht, warum, im Angesicht so vieler Bedrohungen für das Leben, die Gerechtigkeit und Würde, die Menschen scheinbar nicht in ihrem eigenen Interesse handeln sondern tatsächlich zulassen, dass sich Politik, Gesetze und Gebräuche gegen ihre eigenen erklären Werte wenden.

105. Klein argumentiert, dass man sich gegen solch lebensfeindliche Taktiken, Vorschriften, Interessen und Politik wehren kann. Dies ist eine Aussage, der die meisten Gläubigen zustimmen würden. Sie führt anfangs aus, dass wir diese destruktiven Systeme zulassen, weil andere Menschen Zeiten des Schocks und der Krisen ausnutzen, um eine ungerechte und unterdrückende Politik durchzusetzen und die Menschen aufgrund des Schocks oder der Krise zu verwirrt sind, um sich dagegen zu wehren. Sie schreibt „wir brauchen ein ausgeprägtes Verständnis davon, wie Schockpolitik funktioniert und welchen Interessen sie dient ... so überwinden wir den Schock und fangen an, uns zu wehren."

106. „Zweitens ist es wichtig, dass wir eine andere Geschichte erzählen, die sich von der der Schockpolitiker unterscheidet, eine Vision einer Welt, die bezwingend genug ist sich gegen diese Schrecken zu wenden." Sie schreibt weiter: „Diese wertebasierte Vision muss einen anderen Weg aufzeigen, weg von den fortwährenden Schrecken hin zu Gemeinschaft jenseits von Rasse, Ethnie, Religion und Geschlecht, anstatt dass die Welt immer weiter auseinander driftet. Diese Vision muss auf der Wiederherstellung des Planeten fußen anstatt weitere destabilisierende Kriege und Umweltverschmutzung auszulösen. Vor allem muss diese Vision den Betroffenen - denjenigen ohne Arbeit, ohne Krankenversicherung, ohne Frieden, ohne Hoffnung - ein konkret besseres Leben bieten können."

107. Niemand würde annehmen, dass Klein direkt aus den Propheten und Evangelien zitiert; aber sie stützt sich auf Lebenserfahrungen und Führungsbeispiele von vom System misshandelten Menschen und stellt tatsächlich das heraus, was auch die Bibel aufzeigt.

108. Sie verweist auf Gruppierungen aus den USA, die zusammenarbeiten und sagt, „man kann die Konturen einer progressive Mehrheit erkennen, eine Mehrheit, die auf einem mutigen Plan für eine sichere und fürsorgliche Welt gründet, die wir uns alle wünschen und brauchen. " Damit wiederholt Klein unbewusst das Konzept der Leitungspositionen in der Mission, die vom Rande her kommt, von den Armen und Unterdrückten, wie schon in der Missionserklärung *Gemeinsam für das Leben* des ÖRK ausgeführt.

109. Indem sie eine Metapher aus dem Sport verwendet, die auch den Propheten oder Jesus von Galiläa nicht entgehen würde, erklärt Klein: „Wir müssen gleichzeitig offensiv und defensiv vorgehen - um den Angriffen der heutigen Zeit zu widerstehen und dennoch Raum zu finden die Zukunft zu gestalten, die wir brauchen."

110. Fast getreu der theologischen Methode der Bekräftigung und des Nein-Sagens, des Bekennens und des Verurteilens, kehrt Klein die Reihenfolge um, indem sie sagt: „In anderen Worten muss das entschlossenen Nein einhergehen mit einem mutigen vorwärtsgerichteten Ja." Sie fügt hinzu: „‚Ja' ist das Leuchtfeuer in den kommenden Stürmen, das uns davon abhalten wird unseren Weg aus den Augen zu verlieren." Klein ruft alle auf, Spaltungen zum Wohle der Verwandlung zu überwinden.

111. Und wir? Ja zum Gott des Lebens, damit wir alle das Leben haben und es in Fülle haben (Jh 10,10) und ja, wir wissen, was der Herr von uns möchte (Mi 6,8).

112. Wir als lebendige und vielfältige Gemeinschaft mit gemeinsamen Wurzeln und einer gemeinsamen Vision, jedoch mit bedeutenden Unterschieden, versammeln uns hier in Leipzig, um die letzten sieben Jahre auszuwerten, eine Bestandsaufnahme der „heutigen Zeit“ zu machen und uns mithilfe des vorausgehenden Gott des Lebens der Zukunft (sowohl bedrohlich aus auch hoffnungsvoll) zuzuwenden.

113. Wie bereits in diesem Bericht erwähnt, können wir unsere Berufung und unsere Herausforderungen als Antwort auf die drei formgebenden Kontexte verstehen:
   a. Die Geschichte unserer Reformation und unseres ökumenischen Kontexts über mindestens 500 Jahre hinweg
   b. Der Kontext der Kirchenfamilie, die sich neu auf ihr Leben als Gemeinschaft konzentriert, eine *koinonia*: „Zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet”
   c. Der Kontext unserer Welt - Geschichte und Schöpfung. Stöhnend in den Geburtswehen, unter die Räuber gefallen, dennoch ergriffen von der Macht der Auferstehung, geschenkt vom Gott des Lebens.

114. Im Aufeinanderprallen dieser drei vordringlichen Kontexte danken wir unserem Gott für alles, was wir als Kirchenfamilie erhalten haben und beugen uns zum Bekenntnis und Gebet. Trotz aller unserer Zerbrochenheit und Unzulänglichkeit haben wir die Gabe der Gemeinschaft. Wir bekennen unseren Glauben an den Gott des Lebens und streben nach Erneuerung und Verwandlung.

115. Wie wird der ÖRK auf allen seinen Ebenen auf Kleins Sehnsüchte und die Sehnsüchte der übrigen Welt nach einem Ja, das uns alle (auch die Schöpfung) durch „die Stürme“ trägt, antworten? Wie sieht unser Ja in einer Welt, die unter die Räuber gefallen ist und in der ein Nein nicht ausreicht aus? Gibt es einen besonderen missionarischen Beitrag aus der reformierten Kirchenfamilie?

116. Unser „Nein” zu Sünde und tödlichen Strukturen ertönt deutlich! Barmen, Belhar, Accra und das treue und prophetische Zeugnis gegen Ungerechtigkeit ertönen unverkennbar. Dennoch ist unser Ja für viele nicht klar - oder noch nicht klar genug - erkennbar, trotz all der deutlichen Bekräftigungen, die wir machen.

117. Aus unserem Bekenntnis des Lebendigen Gottes heraus sind wir durch die Kraft des Heiligen Geistes aufgerufen, dem Leben gegenüber ein deutliches Ja zu finden, eine anziehende, wertebasierte Vision zu leben und ihr eine Stimme zu verleihen, die in einen echten Plan mündet, um diejenigen zu unterstützen, die durch das Imperium zerdrückt werden. Dabei können wir uns nicht mehr auf religiösen Slogans, frommen Wünschen oder gerechten Proklamationen ausruhen. Klein - und die leidende Menschheit und die globale Gemeinschaft - verlangen „das Angebot einer Alternative” anstatt „das große Rückgängigmachen”; einer Alternative, die darauf fußt, sich als Völker zusammenzutun und die Erde zu heilen, damit denen, die leiden, ein „konkret besseres Leben“ geboten werden kann.

118. Wir suchen demütig nach der nötigen Erneuerung und Verwandlung, um durch die Gnade Gottes, das Wirken des Geistes und in der Jüngerschaft von Jesus Christus als Gemeinschaft reagieren zu können.

119. Mit dem Aufruf „die Offenbarung niederzuschreiben” (Hab 2,2) wissen wir aus der Schrift auch, dass Micha mit seiner Prophetie klar und offen das große Ganze benennt: „Recht tun, Liebe üben und demütig wandeln vor deinem Gott.” Psalm 85 sagt ganz klar, dass wir uns an Gott wenden sollen und wenn wir dies tun, dann wird „Gott Frieden zusagen ... Gerechtigkeit und Friede küssen sich.” In Jesaja 58 lesen wir, dass, wenn wir den Armen, den Hungrigen und Unterdrückten beistehen werden, wir „der die Breschen vermauert und die Straßen wiederherstellt, damit man dort wohnen kann” genannt werden.” Das hört sich viel konkreter an!

120. Jesus sagt in Lukas 4 offen, dass sein Ja die Mission Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes ist: den Armen frohe Botschaft zu verkünden, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden, dass sie wieder sehen werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen und zu verkünden das angenehme Jahr des HERRN, so dass die Menschen und die Erde das Leben haben. In Matthäus 25 ist Jesus noch deutlicher, indem er uns sagt, dass unser Ja sich auf die am meisten Benachteiligten ausrichtet: die Hunger leidenden, die ohne Kleidung, die Heimatlosen, die Fremdlinge, die Gefangenen, die Fremden.

121. Wie sieht dieser Weg der Erneuerung und der Verwandlung allerdings an diesem historischen Wendepunkt genau aus? Was sind denn die Zeichen auf dem mutigen Weg nach vorn für unsere Gemeinschaft, auf dem das Ja so klar

ist, wie das nein? Wie können wir uns in den kommenden sieben Jahren demütig, aber doch mutig und uneingeschränkt einem Ja widmen, dass durch die Kraft des Geistes Gottes zur Heilung der Erde und einem konkret besseren Leben für die unter Unrecht leidenden Menschen führt?

122. Klein ist ihrerseits ehrlich und bescheiden genug zuzugeben, dass sie nicht genau weiß, wie das Ja aussieht. Sie impliziert, dass das noch keiner von uns weiß. Wir alle versuchen es herauszufinden, aber sie schlägt eine Perspektive vor, wie wir es herausfinden und mit wem und wo. Tatsächlich schreibt sie: „Ich habe keinen Plan, aber ich weiß, dass er aus Zusammenarbeit hervorgehen wird. Ich weiß, wer die Architekten und Handwerker dieses Plans sein werden und wo der Weg erkannt werden wird." Ohne sich konkret darauf zu beziehen oder Andeutungen zu machen, ist das, was Klein schreibt, im Einklang mit der prophetischen, jesusbezogenen Tradition des Jubeljahres in der Bibel. Sie weist dabei genau in die gleiche Richtung wie der ÖRK in seiner jüngsten Missionserklärung *Gemeinsam für das Leben*. Aus der Erklärung geht klar hervor, wie Gott wirkt und wer Gott ist. Die Erklärung bezieht sich damit auf das gleiche Gebilde, dass Klein als den „mutigen Plan für eine sichere und fürsorgliche Welt, die wir uns alle wünschen und brauchen" bezeichnet. Das wer in der Erklärung und auch in der Bibel ist eindeutig. Um die Bresche in der gebrochenen Welt zu heilen gebraucht Gott die Armen, die Unterdrückten, die am Rande stehenden und die Ausgegrenzten, einschließlich der ausgegrenzten Erde selbst. Gott gebraucht die Menschen, deren Leben zerstört, zerbrochen und bedroht ist. Der HERR der Auferstehung verwandelt die Welt durch den Gekreuzigten HERRN und erhebt die gekreuzigten Menschen und die gekreuzigte Erde. Dies ist das Paradoxon der Evangelien, das uns Klein, als säkulare Aktivistin, widerspiegelt. Die Kirche evangelisiert nicht nur die Welt; die am stärksten Benachteiligten evangelisieren auch die Kirche. Unter Gottes Führung entwerfen wir den Plan für das Ja zusammen, hin zum Leben.

123. Das „wie" dieses Jas ist die Zusammenarbeit mit allen Betroffenen - gemeinschaftlich, gegenseitig und in liebevoller Solidarität. Auf die Frage, wer die Architekten und Handwerker dieses Jas sind, findet die Bibel eine Antwort: Die Architekten und Handwerker, die Gott zur Erneuerung und Verwandlung gebraucht, sind genau diejenigen, die in Lukas 4 und Matthäus 25 angesprochen werden.

124. Unser mutiges Ja muss direkt mit denjenigen zusammen erarbeitet werden, die Gott ebenfalls gebraucht, um das bestehende Wirtschaftssystem umzuwandeln. Auf lokaler, nationaler und globaler Ebene muss die Alternative von denjenigen zusammen erarbeitet werden, die unter den bestehenden Gegebenheiten leiden. Neue soziale Gefüge und Politik müssen von unten her kommen. Neuartige Konzepte, um die Umweltzerstörung aufzuhalten müssen aus Gemeinschaften kommen, deren althergebrachte Weisheit und aktuelle Gegebenheiten wegweisend sein können. Wir im WGRK als einer der Gemeinschaft verpflichteten Familie sind dazu aufgerufen unser unverkennbares Zeugnis beizutragen und Gerechtigkeit voranzutreiben - aber nicht allein. Der neue Weg hin zum *Buen Vivir*, das Ergreifen von *Ubuntu*, der Anfang des Dienstes Gottes in Gottes Reich muss Hand in Hand mit den Armen, Machtlosen, Ausgegrenzten, Ausgeschlossenen und Hoffnungslosen erfolgen. Wir müssen eine Gemeinschaft sein, die nach *koinonia* für alle strebt – von unten her. Genau wie Klein wissen auch wir, dass wir unser Ja erst noch bestimmen, erkennen und definieren müssen. Aber das müssen wir eben zusammen tun und getreu dem Dienste Jesu für Gott mit den gekreuzigten Menschen und der gekreuzigten Erde in der Kraft der Auferstehung unserer Geschichte.

125. Das „wo" unseres Jas ergibt sich aus der Frage nach dem wer. Dazu gehört, dass sich unser Ja dort zeigt, wo das Leben am meisten auf der Kippe steht und bedroht wird, in unserer eigenen Familie und der ganzen Welt. Das sind Orte und Räume überall auf allen Kontinenten und in allen Ländern. Wo das Leben bedroht ist, gibt es keine Grenzen zwischen Ost und West und Nord und Süd. *Koinonia* bedeutet für uns, dass, wo immer Schmerz und Bedrohungen in der Familie herrschen, die Familienmitglieder wissen müssen, dass sie nicht alleine dastehen. Auch dort, wo es massive Bedrohungen in der ökumenischen Familie gibt. Auch innerhalb der erweiterten religiösen Gemeinschaft. Auch innerhalb der ganzen Erdgemeinschaft!

126. Um unserem Ruf nach einer treuen, reformerischen und bekennenden *koinonia* gerecht zu werden und in der gegenwärtigen Zeit den Lebendigen Gott zu bezeugen und unsere drei kontextuellen Rahmenbedingungen ernst zu nehmen, würde ich gerne die folgenden Richtungsweisungen für die nächsten sieben Jahre unseres gemeinsamen Einsatzes und unserer Wahrnehmung herausarbeiten:

127. Die WGRK müsste dazu ihre unterschiedlichen aber charakteristischen reformatorischen und reformierten Traditionen in die Gegenwart transportieren, indem sie sich mit gegenwärtigen globalen und lokalen Kontexten als bekennende ökumenische Familie auseinandersetzt sowie die verflochtenen Krisen, die die globale Menschheit und die Schöpfung selbst betreffen. Dazu gehören Strategien und Ressourcen aus unserer evangelisch-reformierten Identität und Familie aus allen Enden und Ecken der Gemeinschaft.

128. Diese Verwandlung und Erneuerung würde von uns fordern, dass aus der ganzen Vielfalt unserer Kirchentraditionen - der reformierten Kirchen, der vereinigten und sich vereinigenden Kirchen aus Nord und Süd, aus Ost und West - Jung und Alt, Männern und Frauen Gehör verschafft wird und dies so einen Beitrag zu unserem theologischen Zeugnis leistet.

129. Das bedeutet, dass wir unsere Beziehungen in Einheit weiter aufbauen, so dass die globalen, regionalen und lokalen Dimensionen unserer *koinonia* ineinandergreifen und wir einander bei der Mission Gottes beeinflussen und unterstützen und die rechten Beziehungen so ausdrücken, wie wir sie bekennen.

130. Für diese Verwandlung und Erneuerung sollte die WGRK sich aktiv auf neue und kreative Art und Weise mit der erweiterten ökumenischen Familie befassen, unsere charakteristische Stimme und Zeugnis zum Ausdruck bringen und von anderen Christen lernen, um die Einheit und die Gerechtigkeit zu stärken. Beispielsweise könnte die WGRK in den kommenden vier Jahren auf allen Ebenen und auf neuartige Art und Weise einen großen Schwerpunkt auf die stärkere Beteiligung am Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens des ÖRK legen.

131. Vor allem verlangt diese Erneuerung und Verwandlung nach voller und aktiver Partizipation von Jung und Alt auf allen Ebenen unserer Gemeinschaft. Auch dafür braucht es Strategien, Programme und Ressourcen, damit sichergestellt ist, dass wir alle Gläubigen voll in den Dienst mit einbeziehen.

132. Das bedeutet, dass diese Erneuerung und Verwandlung die theologischen, kulturellen, praktischen, politischen und ideologischen Hindernisse überwindet und so die volle und gleichberechtigte Partizipation von Männern und Frauen gleichermaßen (und so der Dienst aller Gläubigen) entschlossen mit einbezogen wird. Teil dessen ist die Auseinandersetzung mit Entscheidungsfindungsprozessen, in denen wir uns als Kirche „der Welt gleich gemacht" haben und ungleiche Machtverhältnisse ins Leben der Kirche übernommen haben und Männer gegenüber Frauen im Bezug auf Positionen und Entscheidungen vorgezogen haben, Alter gegenüber Jugend, Pfarrer gegenüber Laien und so weiter. Dazu müssen wir uns auch weiterhin damit auseinandersetzen, wie die Ordination von Frauen „bindend" für die Gemeinschaft wäre.

133. Diese Erneuerung und Verwandlung würde bedeuten, dass die Partizipation, die Stimmen, die Probleme und die Rechte von indigenen Bevölkerungsgruppen, Dalits, den Armen und Ausgegrenzten, den Ausgeschlossenen und Unterdrückten in unseren Kirchen, Regionen und Gemeinschaft unverzüglich und absichtlich in den Vordergrund gestellt würde. Unsere *koinonia* würde verwandelt werden, um „Mission von den Rändern her" zu ergreifen und eine „schrankenlose und bekennende" Gemeinschaft zu werden.

134. Dazu gehört auch, dass wir unser Versagen dabei anerkennen den Dienst, die Stimme und den Raum von Menschen mit Behinderungen in unserer Mitte nicht angemessen zu bekräftigen, einfach, weil es ihr Recht ist und auch eine Notwendigkeit der Gemeinschaft, und dass wir Strategien und Konzepte für deren volle Partizipation entwickeln.

135. Voraussetzung für eine solche Erneuerung und Verwandlung wäre, dass die WGRK die schwierigen Herausforderungen der interreligiösen Beziehungen adressiert und interreligiöse Kooperationen für den Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung eingeht. Dabei können wir auf inspirierende Beispiele aus unserer Familie bauen, die zeigen, wie man als Familie in Situationen agieren kann, die noch lange nicht gelöst sind. Dies umfasst Ressourcen und Strategien zur biblischen und theologischen Reflexion und gemeinsames Handeln auf allen Ebenen unserer Gemeinschaft. Dazu gehört es, Kirchen und auch die Gemeinschaft beim Reflektieren der missiologischen Gebote durch Initiativen wie *Mission an der Frontlinie* zu begleiten, und dafür wiederum ist es erforderlich, die Rechte aller zu verteidigen und nicht zuzulassen, dass eine Religion Ziel des Gespötts oder von Angriffen wird.

136. Dazu müsste die WGRK bewusst mit all denen zusammenarbeiten, die sich nach Erneuerung und Verwandlung sehnen, um die massive Bedrohungen gegenüber dem Leben anzugehen und lebensbejahende Gemeinschaften der Hoffnung aufbauen und gemäß Gottes Berufung für alle Völker und alle Schöpfung eine auf Gerechtigkeit und Frieden basierende Weltordnung zu errichten. Dies bedeutet Dialog und Partizipation mit sozialen Bewegungen, der Zivilgesellschaft, Frauenbewegungen, der Dalit-Bewegung, Umweltbewegungen und allen Aktivisten, die sich für eine gewaltfreie Veränderung hin zum Frieden einsetzen. Die WGRK würde dafür auf allen Ebenen Ressourcen für solche Allianzen für das Leben zur Verfügung stellen und theologisch und missiologisch anerkennen, dass der Geist Gottes in der ganzen Schöpfung wirkt, um Leben zu stiften, und dass die Kirche auch in ihrem prophetischen Einsatz von denen geleitet werden kann und sollte, deren Leben gefährdet ist.

137. Unsere Erneuerung und Verwandlung fordert fortwährende und gründliche theologische Studien und das Lesen der Zeichen der Zeit in bekennendem Geist und auch, dass dabei auf das Bekenntnis von Belhar und Accra

zurückgegriffen wird und unser theologisches Verständnis der Schnittstellen von Gerechtigkeit, Frieden, Versöhnung und Geschlechtergerechtigkeit zu erweitern.

138. Dazu gehört die *kairos*-Identität und die bekennende Identität der WGRK, indem wir Ressourcen, Programme und Strategien zur Verfügung stellen, so dass die Beiträge unserer Traditionen allen bekannt sind und dadurch die WGRK unterstützt und inspiriert wird die heutigen Herausforderungen anzugehen, die Reformation in die heutige Zeit zu versetzen, u. a. der wachsenden Militarisierung und vermehrten autoritären Regimes und radikaler Ungerechtigkeit entgegentreten sowie uns weiterhin für Geschlechtergleichheit und wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit einzusetzen.

139. Eine solche Erneuerung und Verwandlung würde bedeuten, unser gemeinsames Denken und Handeln im Bereich der Migration und besonders der tieferliegenden Gründe für Zwangsmigration zu vertiefen und als dringliche Priorität zu handhaben.

140. Eine solche Erneuerung und Verwandlung würde bedeuten, dass das Hauptaugenmerk darauf gerichtet wird, die Beziehungen der Regionen und der ganzen WGRK sowie der Regionen und Mitgliedskirchen durch Konsultationen, Strategien, Ressourcen und neue Ansätze der Zusammenarbeit in Programmen, durch Kommunikation und Entscheidungsfindung zu stärken und abzusichern.

141. Dies bedeutet auch, sich unverzüglich um die Nachhaltigkeit der WGRK und allen oben erwähnten Lebens- und Arbeitsbereichen zu kümmern. Dazu gehört unter anderem auch eine finanzielle Nachhaltigkeit, dadurch, dass jede Mitgliedskirche aktiv ihren Beitrag leistet und so auf vielfältige Weise das gemeinsame Leben und Wirken unserer Gemeinschaft unterstützt. Der Exekutivausschuss muss zusammen mit dem Generalsekretär die zentralen Aufgaben übernehmen, aber wir müssen auch neue Strategien und kreative Arbeitsweisen entwickeln, die sensibel agieren und gleichzeitig sicherstellen, dass alle einen aktiven Beitrag leisten. Gemeinsame Versammlungen mit anderen christlichen Weltgemeinschaften und dem ÖRK werden weiter sondiert werden.

142. Dazu gehört auch, dass die WGRK weiterhin, wenn nicht sogar verstärkt, Mitgliedskirchen in Krisen- und Notsituationen unterstützt und dabei besonders auf den lokalen Kontext achtet, indem die Krise globale Konsequenzen hat, in Situationen, in denen die WGRK aufgrund des reformerischen Erbes oder der Schlüsselrolle einer Mitgliedskirche eine ganze bestimmte Rolle einnehmen kann oder in Situationen in denen unsere Mitgliedskirche ohne unser Engagement keinerlei internationale Unterstützung oder Solidarität in lebensbedrohlichen Situationen erfahren würde. Dies bedeutet gleichermaßen, unser Engagement in der Zusammenarbeit mit anderen Teilnehmern aus der ökumenischen Bewegung auszuweiten, als globale Zeugen des Friedens, der Gerechtigkeit und der Versöhnung und unsere Beziehungen zu stärken, damit die ganze Gemeinschaft mobilisiert werden kann, berufen von Gott als Mitträgerin der Verwandlung, dort wo unsere Stimme oder Identität etwas bewirken kann. Einige aktuelle Beispiele oder Gebiete, in denen die WGRK sich engagieren kann, sind die Koreanische Halbinsel, Kolumbien, der Nahe Osten (Syrien, Israel - Palästina), der Südsudan und Nigeria.

143. Unsere Erneuerung und Verwandlung würde voraussetzen, dass wir unsere gemeinsame Identität als Gemeinschaft konsolidieren und vertiefen und Gottes Gabe der Einheit ergreifen. Diese geistzentrierte Einheit im Namen Jesu erlaubt es uns und fordert auch von uns, dass wir die unverkennbaren Ressourcen der evangelisch-reformierten Traditionen aufgreifen, um unsere Unterschiede anzuerkennen und anzugehen, damit wir alle Zeuge der Wahrheit des Evangeliums sind und nicht zulassen, dass unsere Unterschiede uns trennen. Dazu würde gehören, dass die WGRK durch Spaltung bedrohten Kirchen beisteht, indem stabile Ressourcen, Meditation und Gebet zur Verfügung gestellt werden. Vor allem setzt es voraus, sich auf Strukturen, Programme und biblisch/theologische Quellen zu konzentrieren, um unser gemeinsames Verständnis und unsere Identität als Gemeinschaft (*koinonia)* zu konsolidieren - und somit auch die Folgen für unser gemeinsames Leben. Dazu gehört es, Strategien, Programme, Beratung und Raum zu schaffen und zu geben, um sicher, respektvoll und konstruktiv über unsere unterschiedlichen Sichtweisen oder Auslegungsansätze der Bibel zu sprechen und von den charakteristischen Ressourcen und Traditionen eines reformierten und in der Schrift gegründeten Glaubens zu profitieren und offen zu sein für die Leitung des Geistes.

144. Es würde voraussetzen, dass die WGRK in Bescheidenheit aus den letzten 500 Jahren lernt, so dass wir den nächsten 500 Jahren durch Gottes Gnade erneuert und verwandelt entgegen treten können und von unserer Sünde der Teilung und Ausgrenzung Buße getan haben und die Gabe der Reformation(en) in die Gegenwart transportieren als Familie, die zur „Gemeinschaft berufen und der Gerechtigkeit verpflichtet“ ist.

145. Auf dieser Generalversammlung sieht sich der WGRK einem historischer *kairos* gegenüber. Wir versammeln uns in unserer Unterschiedlichkeit mit unseren charakteristischen Stimmen und verkünden ein neues Zeitalter der ökumenischen Versöhnung, ohne dass wir wesentliche Probleme und Unterschiede innerhalb der christlichen Gemeinden und untereinander ignorieren, wir bauen an unserer *koinonia*, studieren die Bibel, beten, geben Zeugnis und bekennen den Lebendigen Gott in einer Welt die verzweifelt nach der Fülle des Lebens sucht.

146. Voller Freude, hoffnungsvoll, in Demut Buße tuend, mit großen Erwartungen, ernüchtert durch die harte Realität der wir ins Auge sehen müssen, endet mein Bericht mit der Bekräftigung, dass die WGRK als Gemeinschaft vorangekommen ist und trotz vieler Herausforderungen in der Lage ist, der Berufung des Lebendigen Gottes zu folgen. Durch Gnade ermutigt, durch unser Versagen zur Einsicht gebracht und Gott gegenüber dankbar beten wir „Lebendiger Gott, erneuere und verwandle uns."

147. Gott sei alle Ehre. Amen.

Anhang: Mitarbeiterübersicht WGRK: 2010-2017

Nachfolgend eine Liste der früheren Mitarbeiter der WGRK:

- Penelope Blachut (Schweiz), Assistentin, im Dienst bis Juli 2012
- Yueh Cho (Schweiz), Koordinator Finanzwesen, im Dienst bis Dezember 2013
- Jet den Hollander (Niederlande), Referent für Missionsprojekte, im Dienst bis Februar 2011
- Smaranda Dochia (Rumänien), Assistentin, im Dienst bis Dezember 2010
- Claudia Duval (Deutschland), Assistentin des Generalsekretärs, im Dienst von Januar 2014 bis Januar 2016
- Brigitte Facchin (Schweiz), Assistentin, im Dienst bis Mai 2010
- Ayari Felix (Schweiz), Assistentin, im Dienst bis Januar 2010
- Heather Fouquet (Schweiz), Assistentin, im Dienst bis September 2010
- Ruthan Gill (Schweiz), Assistentin für Kommunikation, September 2010
- Kristine Greenaway (Kanada), Referentin für Kommunikation, im Dienst bis März 2013
- Victoria Koczian (Ungarn), Assistentin für Theologie, Mission und Gemeinschaft, im Dienst von Januar 2014 bis Mai 2015
- Joy Lee (USA), REC-Assistentin, im Dienst bis Juli 2010
- Hartmut Lucke (Schweiz), Übersetzer/Dolmetscher, im Dienst bis 2013 (ehrenamtlich)
- Daphne Martin-Gnanadason (Indien), Verwaltungsmitarbeiterin, im Dienst bis 2013
- Ida Milli (Schweiz), Verwaltungsmitarbeiterin, im Dienst bis Dezember 2013
- Emelda Ndipewah (Kamerun), Assistentin für Theologie, Mission und Gemeinschaft und Gerechtigkeit und Partnerschaft, Oktober 2015 bis Dezember 2016
- Setri Nyomi (Ghana), Generalsekretär, im Dienst bis 2014
- Maureen O'Brien (Großbritannien), Referentin für Finanzen und Finanzierung, im Dienst bis November 2010
- Paraic Reamon (Irland), Stellvertretender Direktor des Partnerschaftsfonds, 2012-2015
- Patricia Sheerattan-Bisnauth (Guyana), Referentin für Gerechtigkeit und Partnerschaft, im Dienst bis Juni 2011
- Franziska Surber (Schweiz), Assistentin für Kommunikation, im Dienst bis November 2010
- Richard van Houten (USA), RÖR-GS, im Dienst bis September 2010
- Antoinette Visser (Niederlande), Assistentin für den Partnerschaftsfonds, im Dienst bis 2011 (ehrenamtlich)

Nachfolgend eine Liste der aktuellen Mitarbeiter der WGRK:

- Christopher Ferguson (Kanada), Generalsekretär, seit April 2014
- Aruna Gnanadason (Indien), Berater für Theologie, Mission, Kommunion, von Mai 2016 bis August 2017
- Werner Joecker, Assistent für den Partnerschaftsfonds, seit April 2014
- Mun-Kee Kim (Südkorea, entsandt), Programmkoordinator für Frieden und Entwicklung, seit Oktober 2016
- Anna Krüger (Deutschland), Assistentin für Finanzen und Kommunikation, seit November 2013
- Hanns Lessing, Koordinator für die Generalversammlung, seit Juli 2015
- Katrina Mertz (USA), Assistentin des Generalsekretärs, seit Januar 2016
- Paul Oppenheim (Deutschland), Projektassistent/Übersetzer, seit 2014 (teilweise ehrenamtlich)
- Amritha Perumalla-Bosi, Assistentin für Gerechtigkeit und Theologie, seit Juni 2015
- Gerhard Plenter (Deutschland), Koordinator Finanzwesen, seit 2014 (ehrenamtlich)
- Sylke Saggio (Deutschland), Reinigungskraft, seit August 2016
- Philip Tanis, Referent für Kommunikation, seit Februar 2014
- Dora Arce-Valentin (Kuba), Referentin für Gerechtigkeit und Partnerschaft, im Dienst bis Dezember 2017
- Douwe Visser (Niederlande), Referent für Theologie und Gemeinschaft, im Dienst bis August 2017